

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

284 (17.10.1920) Erstes bis Drittes Blatt

Karlsruher Tagblatt

Bezugspreis:
In Karlsruhe frei ins Haus
geliefert monatlich 5,50 M.
an den Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 5,10 M.
In Baden durch unsere
Agenturen bezogen 5,50 M.
monatlich, am Postamt
abgeholt monatlich 5,30 M.
vierteljährlich 15,90 M., durch
den Briefträger frei ins
Haus gebracht monatlich
5,65 M., vierteljährlich 16,95 M.
**Verlag, Schriftleitung
und Geschäftsstelle**
Mitterstraße 1.

Anzeigen:
Die Gesp. Nonpareilgesellschaft
oder deren Blau a. l. l. l. l.
1,40 M. w. a. w. a. w. a. w. a. w.
Neuamtsseite 5— 20 M. an
erster Stelle 5,50 M. l.
Abatt nach Tarif.
Anzeigen-Nachnahme
bis 12 Uhr mittags.
Kleinere Anzeigen (beide
bis 4 Uhr nachmittags).
Bernhardtschiff:
Geschäftsstelle Nr. 203.
Verlag Nr. 207.
Schriftleitung Nr. 20 u. 204.
Hauptredaktion Nr. 277.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Chefredakteur: Hermann v. Goer. Verantwortlich für Politik: Martin Golsinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Verhardt; für Feuilleton: Karl Joho und Hermann Weid; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck und Verlag: G. v. Müller'sche Hochdruckverlagsanstalt m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregatstraße 65/66. Telefon-Nr. 1942. Für unverlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

117. Jahrg. Nr. 284.

Sonntag, den 17. Oktober 1920

Erstes Blatt

Americana.

Das Deutsch-Amerikanertum beginnt sich zu fühlen und zu regen. Es wird sich bemühen, daß die Vereinigten Staaten zu einem gut Teil sein Werk sind. In den 114 Jahren von 1776—1890 sind im ganzen 15 698 000 eingewandert, von diesen waren 6 000 000 Engländer und Irländer und 5 125 000 Deutsche, danach war jeder Dritte der Einwanderer ein Deutscher. Sondern man die Engländer von den Iren, so sind damals noch keine 4 Millionen Engländer eingewandert, gegenüber 6 Millionen Deutsche! Irländer sind mehr zugezogen, als auf ihrer grünen Insel übrig geblieben sind!

Seit 1890 hat indes die deutsche Einwanderung so nachgelassen, daß von 17 Millionen Einwanderern nur 1 023 000 Deutsche gemeldet sind. Dagegen ist die Einwanderung von Skandinaviern, Dänen, Dänen und Russen sehr stark angewachsen.

Uns dieser Statistik zu schließen, daß das Deutschtum das Engländerntum überwiegt und so den Nachweis erbringen zu wollen, daß die Vereinigten Staaten mehr deutsch als englisch sind, wie dies versucht wird, ist indes Unsinn. Für die Nationalität ist letzten Endes die herrschende Sprache ausschlaggebend und danach die nordamerikanische Nation unumwundenlich angliktisch oder englisch. Keiner findet dabei ein Fortkommen, wird da heimlich, ohne Englisch zu können. Dies gilt auch für Kanada und somit für den ganzen nordamerikanischen Weltteil.

Der deutsche Einfluß aber ist für die Aufrechterhaltung der Vereinigten Staaten von allergrößter Bedeutung gewesen. Offiziere Friedrichs d. Gr., an ihrer Spitze der General Steuben, haben Washingtons Heer organisiert und bis zuletzt, auch als er Präsident geworden war, dessen Leibgarde gebildet. Die Stimmen der Deutschen haben 1861 bei der Wahl Abraham Lincolns den Ausschlag gegeben. Ihr Uebergewicht in mehreren Grenzstaaten hat diese dem Norden und damit der Union erhalten, ihre militärische Tüchtigkeit den Sieg über den separatistischen Süden entschieden.

Trotz alledem haben sie nicht verstanden, sich zur Geltung zu bringen. Niemals aber ist ihnen ruhmreicher mitgespielt worden als durch Wilson. Bei seiner Neuwahl im November 1916 haben sie zu einem großen Teil ihm ihre Stimme gegeben, als dem „Pazifisten“, der die Vereinigten Staaten außerhalb des Krieges gehalten haben sollte! Obgleich sie, als es trotzdem zum Kriege kam, ihrem Bürgerdeute treu, gegen ihre eigenen Ratschläge und Wutsverwandte ins Feld gezogen sind, sind sie von Staatswegen verfolgt und gefeindet worden, als wären sie lauter Verräter. Anstatt, wie ihnen eingegeben worden, für die Freiheit und den Völkerrfrieden zu kämpfen, haben sie ihr Blut hergegeben, um Deutschland zu vernichten und ganz Europa in ein Blutfeld zu verwandeln. Ihre Empörung über jenen Woodrow Wilson, der ihnen so Ungehörliches angetan hat, ist denn auch nachgerade grenzenlos.

In seinem „The American Monthly“ wird George Sulzberger Biederer dementsprechend nicht müde, Wilson aufs Korn zu nehmen. Ihm wird nachgewiesen, daß er, nicht genug damit, die Waffenansuhr an die Entente im größten Maßstabe zu dulden und zu begünstigen und die Hungerblockade gegen Deutschland mitzumachen, den Engländern bereits 1915 heimlich ihre besten U-Boote geliefert hat, die, in den Werftstätten der Vereinigten Staaten angefertigt, auf canadischem Boden in Montreal nur zusammengeheftet worden sind. Daß er schon 1914 entschlossen gewesen ist, den Krieg an der Seite der Entente in aller Form mitzumachen, steht seit der Indiskretion des französischen Ministers und Historikers Bonotanz urkundlich fest: drei amerikanische Gefandte haben, als im Spätjahr 1914 die Franzosen zum Friedensschluß mit Deutschland geneigt waren, diese zum Ausscharen bestimmt, indem sie ihnen das Eintreten der Vereinigten Staaten — und dies mit ganzer Macht — in sichere Aussicht stellten. Wenn auch erst 50 000 Amerikaner zum Kriege bereit seien, ließ ihnen Wilson sagen, so würde, wenn die einziehende Meerespropaganda ihre Wirkung getan haben werde, die ganze Nation in Kriegesbeifer auflammen! Vor allem: hat Wilson nicht selbst gestanden, daß es seiner Meinung nach zum Kriege mit Deutschland gekommen wäre, auch wenn dieses den Amerikanern in keiner Weise zu nahe getreten wäre! Bedarf es da noch eines weiteren Beweises dafür, daß Wilson es von vornherein mit der Entente gehalten hat und auf die Niederkämpfung Deutschlands gerichtet gewesen ist?

Um zu erläutern, wie Wilson sich so blindlings mit England eingelassen hat, wird dessen englische Abhängigkeit und Jugend hervorgehoben. Sein Vater ist zwar auf amerikanischem Boden zur Welt gekommen, dessen Vater indes ein Vollblut-Engländer gewesen, keine Mutter eine geborene Engländerin, deren Familiennamen Woodrow er seinem Vornamen Thomas hinzugefügt hat. Seine Beziehungen zu seinen Wutsverwandten in England sind die engsten gewesen. Dabei ist er zurzeit des Sezessionskrieges in den Südstaaten aufgewachsen, deren Unabhängigkeit England anerkannt hatte und die auf dessen Unterstützung

ihre Beste Hoffnung gesetzt hatten. Wie soll da der Knabe Wilson nicht für das englische „Mutterland“ geschwärmt haben? Deutschenhaß ist ihm eingeboren worden.

Es stellt sich heraus, daß selbst die berücksichtigten 14 Punkte, die ihn als Friedensvermittler empfehlen sollten, nicht einmal seiner eigenen Einigung entstammen, sondern bestellte Arbeit gewesen sind für die Köderung zugleich der Deut-

schon und der Russen. In den „Papieren“, die russisch-amerikanischen Beziehungen betreffend, die jüngst gesammelt erschienen sind, befindet sich eine Drahtung des als Propagandist an der Rewa tätigen Edgar Siffon an den George Creel, den Chef des amerikanischen Nachrichten-Büros, in welcher Siffon eine Kundgebung des Präsidenten erbittet, als Sprache er zu dem deutschen und russischen „gemeinen“ Volke, um sie zur Waffen-

Kassel und Halle.

S. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedruckt:

Die beiden sozialistischen Parteitage in Kassel und Halle gehen zu Ende, und man kann wohl als Gesamtergebnis ihres Verlaufes eine beträchtliche Stärkung der Rechtssozialisten und den endgültigen Auseinanderfall der sogenannten unabhängigen bezeichnen, so daß ein Berliner Blatt ganz recht hat, wenn es von einem Hallenser Parteibegründer sprach. Freilich noch ganz unentschieden ist, was nun die Minderheit der Unabhängigen an Crispian und Dittmann tun wird, ob sie schließlich doch wieder Anschluss an die Hauptpartei sucht oder als Sondergruppe auf irgendwelche ihr günstigere Zeiten warten will. Und genau so unklar ist es, ob die neue kommunistische, ganz von Moskau abhängige Partei, zu der die Mehrheit der unabhängigen Führer sich nun bekannt hat, heute oder morgen noch die erhoffte große Wählerzahl auf sich vereinigen wird. Denn die verschiedenen, gar sehr ins Einzelne gehenden Ausführungen der zurückgekehrten Moskauer Pilger über die bestehenden Zustände in Russland können auf die Masse der noch so revolutionär gesinnten, aber noch leidlich geistig klaren deutschen Arbeiter ebenso wenig ohne Wirkung bleiben, wie die mit lärmenden, aber auch zynisch anrüchlichen Aussprüchen auf dem Hallenser Parteitage.

Gerade was die russischen Gäste, sowohl die blutrünstigen Bolschewiken wie Sinowjew und Sosowski, mit frecher Annäherung den unterwürfigen deutschen Genossen zu bieten wagten, wie das, was der wirkliche russische Sozialdemokrat Marlow über das entsetzliche Wüten der Sowjettruppen gegen die Frauen und Kinder von politisch Andersgläubigen ausstrahlte, mußte doch wirklich jeden deutschen Sozialisten gegen die blinde Moskauer Schwärmerei der kommunistischen Führer protestieren lassen. Und deshalb ist die weitere Entwicklung des deutschen Sozialismus auch nach den beiden Parteitag noch keineswegs geklärt.

Wertvoll bleibt aber vor allem, daß die Tagung der Mehrheitssozialisten in Kassel in wohlthuendem Gegenjag zu Halle von Tag zu Tag mehr staatsmännlich-politisches Gepräge erhielt. Die Auseinandersetzung zwischen den beiden ehemaligen Wirtschaftsministern Wiffel und Schmidt, das heißt zwischen einem vorwiegenden Theoretiker und einem Praktiker, der das Dogma wohl für die Masse erhalten will, es aber nicht im einzelnen für erfüllbar ansieht, zeigt zwar noch, auf was für unsicherem Boden die sozialdemokratische Politik ruht, aber besonders die vorgelegten Ausführungen des grundsätzlichen Adolph Braun über die Notwendigkeit einer Weiterentwicklung des Erfurter Programms und seine klare Analyse der mit den alten Dogmen nicht zu vereinbarenden Gegenwartsverhältnisse zeigen den soliden gesunden Reformwillen der, wenn er von der Macht einer großen Partei getragen wird, allein die Genesung der sehr kranken Welt fördern kann. Ebenso war z. B. die Rede des Referenten für das Agrarprogramm, Georg Schmidt, von einer sehr bemerkenswerten Einsicht in die Bedeutung des Unternehmertums für die landwirtschaftliche Produktion getragen. Nur schade, daß der sozialdemokratische preussische Landwirtschaftsminister Otto Braun in der Masse von dieser Einsicht noch nichts wissen will. Dann aber wollen wir doch auch nicht vergessen, daß die deutsche Sozialdemokratie in Kassel sich eben als deutsche Sozialdemokratie bekannt hat, und daß sie gegen die vandalistische Forderung der Zerstörung der Dieselmotore energisch Protest erhoben sind in dem Schlusswort ihres Vorstandsmittlegendes Hermann Müller die deutschen Abstammungsfrage in Schleswig, Ost- und Westpreußen, wie in Kärnten feierte. Hier geht der Weg zur inneren Versöhnung und zur deutschen Befriedung!

237 für und 136 Stimmen gegen Moskau.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Halle, 16. Okt. Auf dem Parteitage der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei wurde ein Antrag Däumig-Stoedter, wonach der Parteitag die Bedingungen für den Eintritt in die 3. Internationale anerkennt, mit 237 gegen 136 Stimmen angenommen. Auf Aufforderung Crispianens verließ der rechte Flügel den Saal. Däumig erklärte, daß der Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei nach wie vor zu Recht bestehe und keine Beschlüsse bindend seien. Die Verhandlungen dauern fort.

w. Halle, 16. Okt. (Eig. Drahtber.) Crispian erklärte, daß derjenige Teil des Parteitages, der die von der 3. Internationale vorgelegten Bedingungen angenommen habe, verpflichtet sei, sich kommunistische Partei (Sektion Deutschland der 3. Internationale) zu nennen. Das bedeute den Eintritt in eine andere Partei, was nach einem Beschluß des Zentralvorstandes nicht zulässig sei. Diese Auffassung wurde von Däumig als unbegründet zurückgewiesen. Hierauf hieß Sinowjew die Versammlung namens der 3. Internationale willkommen und schlug vor, einen Vertreter in die 3. Internationale zu entsenden.

w. Halle, 16. Okt. (Eig. Drahtber.) Die Anhänger der 3. Internationale wählten zum Parteivorstand mit gleichen Rechten Däumig und Adolph Hoffmann. Die bisherige Rechte der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei hat für Morgen vormittag eine Sitzung anderaumt.

Dr. Hermes.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Berlin, 16. Okt. (Amlich.) Gegen den Reichsminister Dr. Hermes sind in der Defensivlichte Angriffe sachlicher und persönlicher Art erhoben worden. Soweit diese Angriffe sich auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik bewegen, wird Gelegenheit sein, bei den Verhandlungen des Reichstages die erforderliche Klärung herbeizuführen; soweit es sich um Vorwürfe handelt, die gegen die Person des Reichsministers gerichtet sind und die Maßnahmen seiner Geschäftsführung in Zweifel zu ziehen suchen, hat der Reichskanzler auf ausdrücklichen Wunsch des Reichsministers Dr. Hermes im Einvernehmen mit dem Kabinett den Reichsjustizminister und den Reichsfinanzminister beauftragt, die Sach- und Rechtslage festzustellen.

b. Berlin, 16. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der „Vorwärts“ bringt heute einen scharfen Leitartikel gegen den Ernährungsminister Dr. Hermes, dem er vorwirft, durch seine schlechte Zeitwirtschaft 2 Milliarden Mark auf Kosten der deutschen Volkswirtschaft vergeudet zu haben. Die Anklagen, die in Kassel gegen Dr. Hermes und sein Ministerium erhoben worden sind, werden vom Ministerium zurückgewiesen. Der Minister, so sagt man, werde die nächste Gelegenheit ergreifen, um im Reichstage Stül für Stül der gegen ihn erhobenen Vorwürfe zu entkräften. Von einer Ministerkrise könne keine Rede sein. Dagegen hört man in anderen politischen Kreisen, daß die Stellung des Ministers nicht unerschüttert sei.

Der Zustand der englischen Bergarbeiter.

(Eigener Drahtbericht.)

w. London, 16. Okt. In mehreren Kohlenbergwerken hat der Streik der Grubenarbeiter begonnen. Man erwartet die vollständige Einstellung der Arbeit gegen Abend. Die Regierung wie auch die Grubenarbeiter unternehmen keinerlei Veruche, die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Der wirtschaftliche Dreilund hat nicht, wie man erwartete, eine neue Verammlung einderufen. Das Exekutiv-Komitee des Bundes der Eisenbahner hat auf nächsten Mittwoch eine Konferenz einberufen. Die Exekutive der Transportarbeiter wird am Montag zu einer Konferenz zusammenzutreten.

Die Zahl der am Streik beteiligten Bergleute übersteigt eine Million. Schon weisen zahlreiche Anzeichen darauf hin, daß die zwangsweise Feiernden nach Tausenden zählen werden. So meldet man, daß allein in dem Distrikt Teeside 20 000 Metallarbeiter wegen der Schließung der großen metallurgischen Betriebe ohne Arbeit sind.

Die Delegiertenversammlung des nationalen Bergarbeiterverbandes beschloß, eine Anzahl Bergarbeiter solle zur Instandhaltung der Bergwerke in Arbeit bleiben. Die Regierung hat alles veranlaßt, um die Lebensmittelversorgung Englands sicher zu stellen. Tausende von Kraftwagen sind für die Veranschaffung von Lebensmitteln bereit gestellt. Die Zuckerration wird auf die Hälfte herabgesetzt. Das Publikum hat die Nachricht von der Verkündigung des Streikes ruhig aufgenommen.

streckung zu verführen. Fünf Tage später, am 8. Januar 1918, verließ Wilson die „Hohe“ Votenschaft vor dem Kongress, die ihn von Vol zu Vol zum Messias des Friedens machen sollte! Siffon sorgte alsbald dafür, daß die Kundgebung an den Mauern Petrograds prunkte und erklärte sich in der Lage, je eine Million Exemplare derselben an der deutschen und russischen Front zu verbreiten zu können! Und somit wären, wie so vieles andere aus dem Munde des Präsidenten Wilson, die 14 Punkte eine „Kriegslist“ in aller Form gewesen!

Wie in Anbetracht all dieser am Tage liegenden Tatsachen Graf Bernstorff, der deutsche Botschafter in Washington, bis zur Stunde bei der Meinung beharren kann, daß ohne den verhängnisvollen II-Vot-Krieg Deutschland nicht in Krieg mit Amerika geraten wäre, sei, meint Biederer, schier unbegreiflich. Wie wäre ein Diplomat gründlicher eingeleist, gepöppelt worden. Der Oberst Houze, dem Wilson seine Wahl verdankte, während des Krieges sein intimster Vertrauensmann, der Kriegesbefehlshaber einer, und der Botschafter Gerard hätten es nur zu gut verstanden, die Staatslenker an der Spree an das Seil zu bekommen. Der Glaube an Wilsons Unparteilichkeit und Friedensliebe erwies sich dabei als ein unausrottbarer.

„Frieden auf den Lippen“, schließt Biederer seine Kennzeichnung Wilsons in der Nummer seiner Monatschrift vom 20. Juli, „Krieg im Herzen — Neutralität predigend und deren Verletzung nachsehend — Kaiser Wilhelm herzlichen Geburtstagsgruß entbietend und dabei verprochen habend, in den Krieg einzutreten, um ihn und sein Volk zu vernichten — das amerikanische Volk abgehend, damit es ihn wieder wähle, weil er es aus dem Kriege gehalten hätte und dabei eine Propaganda beginnend, dazu bestirmt, um in den Krieg hineinzutreiben — seine Sympathie für die Menschheit betuernd und dabei sein Bestes tuend, das Blut der europäischen Jugend in Strömen weiter fließen zu machen — die Gruel des Krieges beklagend und dabei seine englischen Vettern bei der Auswanderung der Frauen und Kinder Europas unterstehend — Tage des Gebets an den Allmächtigen anordnend, um der Schlächterei Halt zu gebieten, und zu gleicher Zeit alles aufbietend, um die Zustimmung des amerikanischen Volkes zu gewinnen dafür, daß es eine halbe Million seiner Jünglinge in den Tod entsende auf dem blutigen Europas — das ist Woodrow Wilson!“

„Die Versicherung, daß wir in den Krieg gezogen sind für die „Demokratie“, ruft der Senator Robert La Follette in seinem „Magazin“, ist die dreiste, verbrecherische Lüge gewesen, die je einem Volke anferlegt worden ist.“

„Dieser Krieg war ein Krieg des großen Geschickes, um ein noch größeres zu machen. Es war ein Krieg um Handelsstraßen und Handelsvorteile. Ein Krieg um neue Gebiete und das Recht, schwächere Völker auszubuten.“

„Das große Geschick“ hat Amerika gemacht. Der wahre Gewinner aber ist England gewesen, das zu seinem Weltreich noch weitere innerweltliche Gebiete geschlagen und seine Seeherrschaft, zumal Europa gegenüber, noch weiter ausgedehnt und gefestigt hat. Wer weiß, ob darum nicht noch ein Krieg mit den Vereinigten Staaten erwacht, England nicht angeht, des Wachstums der Handels- und Kriegesflotte derselben, ihnen die Feste erklärt? Jedenfalls hat jenes Amerika, das in den Krieg hineingelockt worden ist mit der Lösung: „Krieg um Krieg in aller Zukunft unmöglich zu machen!“ ein riesiges Heer wie noch nie und baut, zum Schutze seines Handels, eine Kriegesflotte, die der englischen womöglich noch über werden soll. Der „Militarismus“, den es auszurollen galt, hat nie in größerer Blüte gestanden. Und statt des Weltfriedens ist ein permanenter Kriegszustand entstanden.

Die Vernichtung Deutschlands hat so wenig im Interesse der Vereinigten Staaten gelegen, daß diese allen Grund haben, demselben wieder aufzuhelfen. „Ein jeder amerikanische Geschäftsmann, der zurzeit von Deutschland über das große Wasser heimkehrt, ruft dies seinen Landsleuten zu.“ Die Wechselbeziehungen können nicht eifrig genug gepflegt werden. Ein glücklicher Anfang hierzu ist gemacht: Die Vereinbarung zwischen Harriman & Co., der größten Reederei drüben, mit der Hamburg-Amerikanischen Gesellschaft erweckt die größten Hoffnungen zur Wiederherstellung des großzügigen Schiffsverkehrs zwischen den deutschen und den nordamerikanischen Häfen. Amerika soll die Schiffe bauen, Deutschland die Organisation des Verkehrs übernehmen, worauf es sich einzig versteht. Dagegen werden die Engländer wenig vermögen. Und so bahnt sich, zunächst auf wirtschaftlicher Grundlage, zwischen den Vereinigten Staaten und dem neuauflerbenden Deutschland ein natürliches Bündnis an.

Um bei der bevorstehenden Präsidentenwahl voll ins Gewicht zu fallen, sollen die Deutsch-Amerikaner sich möglichst zurückhalten und nicht eher Partei ergreifen, als bis sich die Lage ausreichend geklärt hat und sie die Gewißheit haben, ihre Stimmen keinem Anhänger des Versailles-Friedens zu geben und wenn sie eine dritte

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten und Pyramide.

Die Führer der Kärntner Bewegung.

Aus Klagenfurt wird uns geschrieben: Jetzt, nach dem glücklichen und stolzen Verlauf der Volksabstimmung, wird es Zeit, sich die Führer und die Organisation zum Siege anzuschauen. Als im November 1918 die Jugoslawen in das Kärntner Gebiet einzrückten, schloß sich die Gesamtbevölkerung des Landes politisch zu einer festen Einheit zusammen, was bei den Parteien zum Abschluß eines auch nicht in Einzelheiten gebrochenen Burgfriedens führte. Sozialdemokraten und Bauernbund, Christlichsoziale und Deutschnationale haben seit zwei Jahren jede Fehde und jeden Parteigegeßel bei Seite gelassen, um sich in den Dienst der großen Kärntner Sache zu stellen. Von den Kärntner Führern, die zu Beginn des Abwehrkampfes gegen die Jugoslawen eine Rolle gespielt haben, verdient Oberstleutnant Hülgerth, der Landesbefehlshaber von Kärnten und Organisator der Heimwehr, besondere Erwähnung. Er konnte als bester Kenner der Geistes- und Karawankengrenzen den Abwehrdienst gegen die Jugoslawen mit Erfolg leiten, er ist es, der bei den Kärntnern die Überzeugung wachgerufen hat, daß das Land nördlich der Karawanken nicht Volkangebiet werden dürfe. Seine militärische Aktion wurde auf politischem Gebiet durch den Landesverweser Dr. Arthur Lemisch unterstützt und fand auch an dem Führer der kärntnerischen Christlichsozialen Partei, Nationalrat Paulitsch, eine starke Stütze. Nationalrat Paulitsch war jener Politiker, der als erster den Wahlspruch „Kärnten ungeteilt“ geschaffen hat. Der Kern seiner Reden an die Kärntner war immer, daß man den Feinden dort fast dankbar sein müßte, da sie den Kärntnern erst den Wert ihres Landes gezeigt hätten.

So groß die organisatorische und politische Arbeit dieser drei Männer auch war, an Popularität übertrifft sie die von Landesrat Vinzenz Schumm. Der Name Schumm steht gegenwärtig im Mittelpunkt der ganzen Kärntnerbewegung. Mit unendlichem Vertrauen, mit Liebe und Begeisterung blickt die ganze Bevölkerung des Abstimmungsgebietes auf ihn, der es verstanden hat, in den Dienst der Sache zu stellen. Schumm hatte im Wirtschaftsleben Kärntens schon während des Krieges und dann nach dem Umsturz als Führer des Bauernbundes und Leiter des Landeswirtschaftsamtes eine große Rolle gespielt. In die eigentliche Politik trat er erst im Jahre 1919 führend ein. Nachdem er durch die Organisation der Gaistaler Bauernwehren die gesamte kärntnerische Bauernschaft zum Kampf für die Heimat begeistert hatte, kam er als Vertreter Kärntens nach St. Germain, wo er mit Nachdruck auf die wirtschaftliche Unteilbarkeit Kärntens hinwirkte. Nach seiner Rückkehr griff er immer mehr in die aktive politische Bewegung ein und übernahm schließlich im Frühjahr 1920 die Gesamtleitung des Kärntner Heimatsdienstes. Ihm zur Seite beim Werk des Heimatsdienstes standen noch: der Gymnasialprofessor Dr. Martin Butte, der durch seine historischen und kulturellen Studien, sein gründliches Wissen und seine unermüdete Aufklärung den wissenschaftlichen Boden und festen Hintergrund für die Bewegung zu schaffen suchte, und der Geschäftsführer des Heimatsdienstes Oberleutnant Hans Steininger. Der hatte, von Hans aus Bürgerchullehrer, nachdem er im Kriege mehrfach sich ausgezeichnet hatte, als Gruppenkommandant während der April-Mai-Kämpfe 1919 das Vertrauen seiner Truppe in solchem Maße erworben, daß er nach einer schweren Verwundung durch einen Lungenschuß auf einem Wagen mitgeführt wurde und von dort als Schwerkranker die Operationen leitete; ein Organisations-talent ersten Ranges, dessen Namen man sich für künftige Tage zu merken haben wird.

Die publizistische Arbeit des Heimatsdienstes besorgte mit großem Geschick der ehemalige Lehrer Friedrich Poronitz, der schon durch die literarische Auswertung der Abwehrkämpfe, an denen er selbst teilgenommen hatte, viel zur Popularität der Sache beigetragen hatte. Sein Drama „Heim-

suchung“ (ein Kampf um gegen die Jugoslawen), wurde bei der Aufführung in Klagenfurt während der Kärntner Woche zum Werbepunkt für die Kärntner Sache.

Der Jubel in Graz.

Graz, 16. Okt. Zur Feier der durch die Abstimmung in der Kärntner Zone gesicherten Unterteilbarkeit Kärntens wurde heute ein Fackelzug veranstaltet, an dem sämtliche Korporationen der Stadt, sowie die gesamte Bürger- und Arbeiterschaft teilnahmen. Landeshauptmann Rintelen gedachte in seiner Rede der Brüder, die in den losgelassenen Teilen Steiermarks, Südtirols und der Sudetenländer unter fremder Herrschaft leben, und betonte, daß die Bevölkerung der Stadt Graz und des Landes Steiermark stärker denn je die Sehnsucht empfinden, mit dem Deutschen Reich vereinigt zu werden. Bürgermeister Mühlisch nannte das Abstimmungsergebnis ein glänzendes Bekenntnis zu Deutsch-Österreich und für den Anschluß an die große deutsche Republik, und protestierte gegen die neuerliche militärische Besetzung der Abstimmungszone durch die Südslawen. Er schloß mit einem Hoch auf Kärnten, auf die österreichische und die deutsche Republik und die Vereinigung beider Länder.

Deutsches Reich.

Ein bestechlicher Beamter.

In der Freitagssnummer des „Tagbl.“ haben wir mitgeteilt, daß der preussische Landwirtschaftsminister Otto Braun auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Kassel erwidert habe, in der landwirtschaftlichen Abteilung des Reichsernährungsministeriums sei ein bestechlicher Beamter trotz seiner Verfehlungen nur beurlaubt worden. Berliner Wäcker erfahren zu dieser Angelegenheit vom Reichsernährungsministerium folgende Einzelheiten:

Der Beamte ist der Geheimne Regierungsrat Dr. Erich Augustin. Er trat Ende 1918 als Referent in das Reichsernährungsministerium ein. Nach Begründung des Reichsernährungsministeriums wurde er am 1. April d. J. in dieses übernommen. Er wurde mit der Leitung einer der zwei landwirtschaftlichen Abteilungen betraut. Ende Juni erkrankte Staatsreferent Dr. Huber von der Abteilung Dr. Augustin. Dieser wurde als Interim sehr leicht angesehen, weil es sich um eine Wechselsache handelte, die er nicht in seiner Eigenschaft als Beamter angenommen hat. Die Summe selbst ist nicht klein. Für den Reichsernährungsminister warf sich nun die Frage auf, wie er gegen den Beamten vorgehen sollte. Dr. Augustin befindet sich in wirtschaftlicher Not. Er hat eine frane Frau und drei Kinder. Der Beamte führte zu seiner Entschuldiguna an, daß seine Gattin ohne sein Wissen die Summe angenommen und ihm darauf erst davon Mitteilung gemacht habe. Es hätte nun gegen den Beamten das Disziplinarverfahren eingeleitet werden können. Staatsreferent Dr. Huber, ein alter Reichsbeamter, der die Handlung Dr. Augustins in keiner Weise entschuldigend, setzte sich dennoch für den Beamten ein, da er Mitleid mit ihm hatte. So wurde von der Einleitung des Disziplinarverfahrens abgesehen. Dr. Augustin wurde bis zum 1. Oktober beurlaubt und an diesem Tage entlassen. Da er bereits vor Bekanntwerden seiner Verfehlungen sein Gehalt bis zum 1. Oktober erhalten hatte, hätte es seinen Sinn gehabt, dieses wieder zurückzufordern; aus dem gleichen Grunde sah man von der sofortigen Entlassung ab. Damit ist für das Reichsernährungsministerium die Angelegenheit erledigt. Auch ein Strafverfahren ist nicht eingeleitet worden. Dr. Augustin wird trotz der Verfehlungen, die er sich hat zu schulden kommen lassen, nachgerühmt, daß er ein tüchtiger Beamter gewesen sei.

Der griechische Gesandte.

Der Reichsernährungsminister hat gestern den kal. arischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Alex. N. S. zur Entgegennahme seines Gesandtschaftsbriefes empfangen. Der Reichsminister des Innern, Dr. Simon, war beim Empfang zugegen.

Die Wahlen der Besitzer zu den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten.

Vom Reichsarbeitsministerium wird dem Wolff-Bureau mitgeteilt: Mit Rücksicht auf wiederholte Anfragen wird nochmals empfohlen, die Wahlen der Besitzer zu den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, soweit sie noch nicht stattgefunden haben, bis nach Erlaß der binnen kurzem zu er-

wartenden Abänderung zum Gewerbegerichtsgesetz und zum Gesetz über die Kaufmannsgerichte hinauszuführen. In der Verordnung wird auch die Amtsdauer der bisherigen Besitzer entsprechend verlängert werden.

Anschließend daran sei bemerkt, daß der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. V. A.) durch die Anfrage beim Arbeitsministerium festgestellt hat, daß die Gehaltsgrenze für die die Kaufmannsgerichte zuzulässig sind, voraussichtlich auf 25 000 M. erhöht wird, daß aber eine Herabsetzung des Wahlalters und die Ausdehnung der Wahlbarkeit auf die Frauen nicht beabsichtigt ist.

Professe gegen die Vernichtung der Dieselmotore.

Nach einer Drahtmeldung unseres Dresdener Correspondenten hat sich wegen der verlangten Vernichtung der Dieselmotore auch der sächsischen Arbeiterschaft eine tiefe Erregung bemächtigt. Da Sachsen Industrie vielfach mit diesen Motoren arbeitet, würde deren Vernichtung abermals eine scharfe Ausdehnung der Arbeitslosigkeit bedeuten, die schließlich zu politischen Schwierigkeiten führen muß. Die sächsische Arbeiterschaft verlangt daher von der Reichsregierung gemeinschaftlich mit den Unternehmern eine unbedingte Ablehnung der Vernichtung, die in Sachsen bei seiner ohnehin hohen Erwerbslosigkeit wirtschaftlich geradezu verhängnisvoll wirken würde. Auch der Bund deutscher Techniker in Dresden hat dies der Reichsregierung zu erkennen gegeben.

Wie aus Berlin gemeldet wird, erwidert der Kaiser in einer Enquete beim Auswärtigen Amt für die Vernichtung der Dieselmotore, da ein solches Verlangen dem Friedensvertrage direkt widerspricht.

Auch Sachsen behält sein Ministerium des Äußeren bei.

Unser Dresdener Correspondent drabtet uns: Wie Bayern, so behält auch Sachsen sein Ministerium für auswärtige Angelegenheiten bei, das nach der Auffassung der sächsischen Regierung erhöhte Bedeutung erlangt hat, durch die Anrechnung Sachsens an den neuen europäischen Staat, die Tschedlo-Siomasel, mit dem Sachsen diegefalligste wirtschaftliche Beziehungen verbinden.

Badische Politik.

Der „Schwarzwälder“.

Heute vor 25 Jahren übernahm Herr Adolf Gerlach die biterische Buchdruckerei und den Verlag der jetzt im 82. Jahre erscheinenden Tageszeitung „Der Schwarzwälder“ in Büdingen. In dieser Zeit hat Herr Gerlach den gesamten geschäftlichen Betrieb in muster-gläubiger Weise modernisiert und ihn zu einem der leistungsfähigsten und angelegentlichsten des Schwarzwaldes anschaubar. Unter schweren persönlichen und finanziellen Opfern hat er den liberalen und aufrechtlich baderländischen Charakter des „Schwarzwälder“ die ganze Zeit über streng gewahrt; als Bannerträger des Liberalismus auf dem Schwarzwald hat er vor der Revolution der Nationalliberalen Partei unschätzbare Dienste geleistet und sich dann, als im Dezember 1918 die politischen Verhältnisse die Vereinigung der Nationalliberalen Partei mit der fortschrittlichen Volkspartei im Gefolge hatten, der neugegründeten Deutschen Demokratischen Partei bereitwillig zur Verfügung gestellt. Seinem Personal ist er, der in seinen jüngeren Jahren sehr als Innehalter in Sach und am „Landauer Anzeiger“ in Landau (Pfalz) tätig war, ein fast heftiger Arbeiter und heute noch vom frühen Morgen bis zum späten Abend ein Vorbild unermüdbarer Arbeitsfreude und treuer Pflichterfüllung. Herr Gerlach feiert heute mit seiner Gattin die silberne Hochzeit.

Außerordentliche Kreisversammlung.

Am 30. Oktober findet im Rathaussaal in Karlsruhe eine außerordentliche Kreisversammlung mit folgender Tagesordnung statt: Beteiligung des Kreises an der badischen Lokal-Eisenbahn N.-S., Besoldungsreform für die Kreisbeamten, planmäßige Anfertigung der Kreisförderungsberichte, Abrechnung, Erneuerungszulagen für die Kreisstraßen- und Kreiswegwartung, Erhebung einer Kreisstraßensteuer.

Kreisstraßenwärter-Konferenz.

Man schreibt uns: Am Sonntag fand in Offenburg eine aufgedehnte Konferenz der Kreisstraßenwärter in Freiburg statt. Nach eingehender Besprechung der wirtschaftlichen Lage der Kreisstraßen- und Wegwartung beschloß die Konferenz einstimmig, an die Kreise mit Anfragen auf Gleichstellung in der Besoldung mit den Landstraßenwärttern heranzutreten und ferner zu beantragen, daß die Rubelohn- und Unterhaltsverpflichtung in den Kreisen Freiburg und

Baden den Staatsbeamten angepaßt werde. Für den Fall, daß die Gleichstellung mit den Landstraßenwärttern nicht durchgeföhrt werden kann, wird beantragt: 1. Erhöhung der Erneuerungszulage von 1620 M. auf 2430 M., 2. Gewährung der Erneuerungszulage, wie sie die Beamten erhalten, 3. Gewährung einer einmaligen Besoldungszulage von 800 M. für Verheiratete und 600 M. für Ledige, 4. Uebernahme der ganzen Beiträge für Kranken- und Invalidenversicherung durch die Kreisstellen. Die badische Staatsregierung soll um Unterstützung dieser Anträge ersucht werden. Die Konferenz endete mit einer Vertrauensabstimmung für die Berücksichtigung des badischen Kreisverbandes der Gemeinbedienten und Straßenbahnen.

Aus dem Versicherungsweien.

Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht: „Die Angestelltenbewegung im Versicherungsweien, die im Februar d. J. durch Abschluß des Reichsversicherungsvertrages zu einem gewissen Stillstand gekommen ist, hat in der Zwischenzeit das Interesse der Öffentlichkeit nicht mehr in Anspruch genommen, und es ist kaum in Erwägung getreten, daß die Versicherungsleistungen im Laufe des Herbstes und Sommers durch wiederholte Erhöhung der im Februar beschlossenen Gehaltsleistungen um insgesamt mehr als 50 Prozent den finanziellen Bedürfnissen ihrer Arbeitnehmer in weitgehendem Umfang Rechnung getragen haben. Zum letzten Vierteljahr haben die Angestelltenorganisationen den geüblichen Teil des Tarifvertrages wiederum geföhnt. Sie verlangen nicht nur eine laufende Erhöhung der Gehaltsleistungen, die einen Jahresverbrauch von 144 Millionen Mark bedeuten würde, sondern fordern auch einmögliche Sonderbeihilfen, die eine Belastung der Gesellschaften mit einer Ausgabe von rund 50 Millionen Mark darstellen würde.“

Mit anderen Worten verlangen die Angestelltenorganisationen eine Erhöhung der bisherigen Leistungen der Versicherungsleistungen auf das Jahr berechnet um etwa 66 2/3 Prozent auf das Vierteljahr berechnet sogar 124 Prozent. Der Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmen hat es Ende September in den Verhandlungen über die Gehaltserhöhung für das 4. Vierteljahr 1920 abgelehnt, diesen Forderungen zu entsprechen, indem er davon ausging, daß einmal die anerkannte schwierige Lage der Versicherungsunternehmen z. B. keine so großen Aufwendungen für das Personal gestatte, die weit über die Leistungen staatlicher Betriebe und anderer privater Wirtschaftszweige für gleichgearbeitete Angestelltenleistungen hinausgehen, und indem er zum anderen bei aller Würdigung der Lebensnotwendigkeiten der beteiligten Arbeitnehmer das Bedürfnis hat, daß die Preisobergrenze sich im Laufe des Sommers keineswegs unendlich entwickelt haben. Alle sachlichen Erwägungen trafen somit gegen eine Erhöhung der Angestelltengehälter im Versicherungsweien. Der Arbeitgeberverband erklärte sich jedoch bereit, die bisher gewährten Mindestgehälter aufrecht zu erhalten und schloß eine mit einer kleinen Preissteigerung verbundene Vereinfachung des sehr verwickelten und unübersichtlich angeordneten Gehaltssystems vor.

Die Vertreter der Angestelltenorganisationen lehnten es ab, auf dieser Grundlage mit dem Arbeitgeberverband zu verhandeln. Somit waren die neuen Tarifverhandlungen zunächst gescheitert. Im Anschluß hieran gaben die Organisationen in der Presse und durch Flugblätter Erklärungen ab, wonach sie die Angestellten zur Verweigerung jeglicher Heberarbeit anzuhalten und zugleich auch über die dem Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmen anhängenden Gesellschaften die Sperrverhängen. Daneben erging, wie aus dem Rundschreiben einer Angestellten-Gewerkschaft ersichtlich ist, an die Angestellten die Aufforderung zur passiven Resistenz. Die Tarifstreikaktionen im Versicherungsweien werden demnach in ein neues Stadium treten, da die Angestelltenorganisationen den Reichsarbeitsminister um Einleitung eines Schlichterzweites ersucht haben. Ihr Verschleppungsmaßnahme aber solange berechtigten Zweifeln unterliegen, als sie die „Kampfmassnahmen“ gegen ihre Arbeitgeber aufrecht erhalten.“

Aus Baden.

Zur Kartoffel-Verforgung.

Der Verband badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften Karlsruhe fordert im Bad. landw. Genossenschaftsblatt die Landwirte auf, je nach Leistungsfähigkeit an die wirklich notwendige und benötigte Bevölkerung in den Städten Kartoffeln zu 18-20 Mk. pro Zentner abzugeben. Der Anruf sagt u. a.: Infolge der großen Not und Teuerung können sich Tausende nicht mit Kartoffeln eindecken, weil ihnen das Geld nicht einmal für das Wenige, das es heute auf Marken gibt, reicht. Die Kartoffel ist heute das Brot der Stabkanten. Landwirte, gebt rasch, damit das jetzt noch warme Wetter zur



Die „Pyramide“

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt enthält in ihrer heutigen Nummer (42) folgende Beiträge: Montafane am Rhein und Bodensee I. Von Walter Bult. cand. phil. in Karlsruhe. — Robert Bessen. Zu seinem Gedächtnis. Von Dr. Eugen Allan in München. — Theater. Von Hans Adelbert Berger, cand. phil. in Mannheim. — Strindberg, der Problematischer. Von Dr. Kurt Sternberg, Schriftsteller in Berlin. — Der Sänger. Dem Andenken Mozarts. Von Ernst Wähler, Professor in Karlsruhe. — Das Messer. Von Franz Dietler, Hauptlehrer in Freiburg.

Sagt, ist noch ein Land außer Deutschland, wo man die Nase eher rümpfen, lern als puzen?

Keine Nation fühlt so sehr als die deutsche den Wert von andern Nationen und wird leider von den meisten wenig geachtet, eben wegen dieser Biagiamkeit. Mich dünkt, die andern Nationen haben recht: eine Nation, die allen gefallen will, verdient von allen verachtet zu werden. Die Deutschen sind es auch wirklich so ziemlich. Die Ausnahmen sind bekannt und kommen nicht in Betracht wie alle Ausnahmen.

Es kommt nicht darauf an, ob die Sonne in eines Monarchen Staaten nicht untergeht, wie sich Spanien ehemals rühmte, sondern was sie während ihres Laufes in diesen Staaten zu sehen bekommt. Schlenberg (1742-1799).

Das Schulwesen wird in großen Staaten immer höchstens mittelmäßig sein, aus demselben Grunde, aus dem in großen Küchen besten Falls mittelmäßig gekocht wird. (Nebstsch.)

Wochenplauderei

vom Zukunndus Bruttler.

Der Gründer unserer guten Stadt Karlsruhe war nicht nur ein weltgeistes, wohlunterrichteter und tulenziehender Herr, er war auch als echter Typus einer autodiatenfrohen Zeit ein sehr amouroser Herr. Die er doch zu höchst seiner Bedienung nicht weniger als 60 Frauenzimmer am Hof. Seiner Frau Gemahlin, der Markgräfin Magdalene Wilhelmine, einer schwäbischen Herzogstochter, konnte das mit nachzufühendem Recht nicht sonderlich gefallen. (Im Rathaus der alten Markgrafenresidenz hängt heute noch ihr Bildnis und gibt Kunde von einem strengen und zornigen Gemahl.) Insbesondere die Jagdschlüsse des hohen Herrn Gemahls wollten ihr gar nicht passen. Karl Wilhelm war nämlich in der Regel dabei von acht schlanken und frischgeglückten Jüngern begleitet. Nun, da wäre nichts daran anzufehen gewesen. Aber sowohl die fromdenen Durlacher Bürger und sonstige Untertanen, als auch die Frau Markgräfin wußten, daß unter den Huzarenjaden der Jagdjunker Goldstücke — Mägdelein flaken, die der Landesvater aus Stadt und Umgebung nach der Karlsburg beordert hatte, also sie zu Tänzerinnen für die Singspiele, Schäfereien und der übrigen nicht näher zu beschreibenden zeitlichen Kurzweil ausgebildet wurden. Das Ballet bildete schon damals einen wesentlichen Bestandteil der theatralischen Aufführungen des Hofes und das hat sich bis auf dieses Jahr an dem später nach der neuen Residenz überführten und im Laufe der Entwicklung zum richtigen Theater ausgebauten Institut als augen- und beinfröhliches Weiwert erhalten. In den heutigen Zeiten der Not und der Theaterbankrottierungen nun soll das altherwürdige Ballet des weiland Hoftheaters und nummehrigen gloriosen republikanischen Landes-theaters verschwinden. Der gramvoll und verzweifelt über dem Vorschlag des Staatstheaters gebungte Beamte eines hohen Ministerii hat es in Uebereinstimmung mit dem Verwaltungsrat, zu

dem auch das Stadiobaupt und der finanzministerielle Vertreter gehören, sonder Schonung „berechtigter Interessen“ beschloßen, nachdem eine künstlerisch unbesangene und daher um so besser rechnende Oberrevision besagter Behörde ein rundes Summen als Erparnis festgestellt hatte. Wenn es auch eine gelinde Uebertreibung sein mag, daß verdiente Mitglieder des derzeitigen Landes-theaterballets schon unter Karl Wilhelm anfangs des 18. Jahrhunderts gelang hätten, dann mit dem Hof nach der Hardwaldresidenz übergesiedelt seien und heute penkionsreif wären, so ist doch die raubrechnende Zerstückung einer vielleicht nicht gerade schwindigen, aber doch omäntanten Tradition an sich zu beklagen. Man könnte meinen, es sei in unseren Tagen einer hochgeprägten Tanzepidemie der wenig gezeigerte Zeitpunkt für eine solche, die heiligsten Gefühle verletzende Maßnahme. Auch sind tiefer gehende Gründe nicht von der Hand zu weisen. Ich stelle hier die hochnotpeinliche Gewissensfrage: Wurde die Garnison, der früher die zwei ersten Reihen des Hoftheaters zum reifen Genuß der in Frage stehenden Künste eingeräumt waren, deswegen aufgehoben, weil die Anführung des Ballettchors beschloßen war oder aber: ist nun nach Aufhebung der Garnison mit ihren künftlebenden jüngeren Herren die Tarpfische, na, sagen wir einmal, schullos gemorden? Welche erschütternden Probleme wirkt doch der Zusammenbruch des alten und der Neubau des neuen Staates auf!

Doch nun noch dieser kulturhistorischen und satirischen Antroduktion im Ernst: Der vor kurzem bekannt gemordene Beschluß, dem Tanzpersonal des Karlsruher Landes-theaters zu kündigen, ist ganz sicher den Verantwortlichen nicht leicht geworden. Denn es handelt sich in dieser schönen Welt der Defizite viel mehr um eine materielle als um eine künstlerische Frage. Na, würde diese im Vordergrund, so wäre der Beschluß leicht auszuführen. Aber darin ist leider kaum eine Parkeinnahme möglich. Gewiß war unter den bekannten Verhältnissen des Hofes an ein Arbeiten mit der für diese Abteilung des Theaters unbedingt erforderlichen

Freiheit, ja gewissen Gelodertheit in der Auffassung zugeknüpfter Schlichtheit nicht zu denken, aber auch damals schon fehlte in der Zeitung die bestimmte Potenz, die selbst in der angegebenen Beschränkung künstlerisch was Bedeutendes geleistet hätte. Es blieb, obwohl auch im Tanz allüberall „Neuland“ erblüht war, bei der stereotypen Beinschleifer, beim Spitzentanz u. langweiligen Reigen u. Vierern. Mit dem Wegfall der Rücksichten auf den Hof als Hofherrn und unerschbaren Jenor wurde es indessen nicht besser. Einige Solistinnen haben sich allerdings etwas emporgehoben und hin und wieder herausfallendes dargelegt, aber als Gesamtanzugkörper blieb die am Landes-theater produzierte Kunst im alten, längst verbrauchten und verhaßten Schema haften. Es hätte sich nun gewiß durch Wechsel und Berufung einer ersten Kraft des Tanzinstituts auf eine zugkräftige Höhe und auf das wünschenswerte Niveau bringen lassen. Aber dazu ist nun doch die Tanzkunst zu untergeordnet und zu leicht entbehrliches Weiwert, als daß man sich deswegen in neue Schulden fürzen müßte. Wie soll das dem Steuer- und Um-lagezahler gegenüber verteidigt werden! Daß man im überbesetzten Etat des Landes-theaters abbauen muß, ist unbedenklich. Und daß man irgendwo anfangen muß, ist natürlich. Da geht es eben in der Tat noch am unschmerzhaftesten. Ich will nicht sagen, am schmerzlosesten. Denn eine namhafte Härte ist auch darin zu verspüren. Die Sache hat nämlich auch eine persönlich-soziale Seite; auch Tänzerinnen sind keine Feindinnen und müssen von Arbeit leben. Glücklichlicherweise handelt es sich aber um eine verhältnismäßig geringe Zahl, um etwa 20 Personen, die sich einen andern Unterhalt und Verdienst suchen müssen. Es kann jedoch letzten Endes niemand für beklagenswert halten, wenn die Damen sich in Haushaltungen zurückziehen müssen. Dori ist überall bitterster und kultur-mordender Mangel an Kräften. Es ist durchaus kein Abstieg, wenn man von den Tanzbrettern als Gehilfin in eine Familie tritt, es ist eine Erhöhung und eine ganz natürliche Einordnung zum Segen aller Beteiligten.

Karlsruher Stadtrat.

Aus der Sitzung vom 14. Oktober 1920.

Beförderung ausgenutzt werden kann. Gebt reichlich! Ein harter Winter steht vor der Tür, Kohlen sind kaum erhältlich, Kälte und Dunkelheit werden unser Volk plagen. Sorgt ihr dafür, daß nicht auch noch der Hunger dazu kommt. Helft, daß es wieder vorwärts und aufwärts geht.

Der Badische Bauernbund schreibt: Wir haben bereits früher die Gründe auseinandergesetzt, die den Landwirt veranlassen müssen, den Verbrauchern möglichst bald Kartoffeln in ausreichender Menge zu einem angemessenen Preis zur Verfügung zu stellen. Wir weisen noch einmal ausdrücklich darauf hin, daß eine geregelte Kartoffelverförmung für die Aufrechterhaltung eines geordneten Wirtschaftslebens der Städte und damit zu gleicher Zeit auch für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung unerlässlich ist.

Bereitstellung von Auslandsfleischwaren. Amlich wird bekanntgegeben: Zur Befreiung von Notständen, die sich auf dem Gebiete der Fleischversorgung nach Aufhebung der Zwangswirtschaft in den Bezugsbezirken etwa ergeben, ist für die Uebergangszeit eine Reichsfleischreserve angelegt worden. Ueber diese Reserve, die in bestimmter Höhe bereit gehalten und bis auf weiteres nach teilweise Abgabe regelmäßig wieder ergänzt werden soll, verfügt die Reichsfleischstelle. Sie hat der Bad. Fleischversorgungsstelle hieraus als Notstandsreserve für die badischen Bezugsgebiete 300 000 Kilogramm Corned beef zugewiesen.

Die Bezugskommunalverbände werden gut tun, sich alsbald einen entsprechenden Vorrat an diesen Waren für etwa kommende Notstandszeiten anzulegen, um so mehr, als die zugewiesenen Fleischmengen noch zum verbilligten Preise geliefert werden können. Es ist damit zu rechnen, daß nach Verbrauch der vorhandenen Vorräte weitere Auslandsfleischmengen nur zum Gebietsmarktpreise abzugeben werden. Bestellungen auf die von der Reichsfleischstelle bereits zugewiesenen Cornedbeef-Mengen aus der Reichsreserve vermittelt bis auf weiteres die Bad. Fleischversorgungsstelle, bei der ein etwaiger Bedarf anzumelden wäre. Inwieweit Gemeinden beabsichtigen, Auslandsfleisch regelmäßig neben der Frischfleischausgabe oder abwechselnd mit dieser durch die Metzger an die Bevölkerung zur Verteilung zu bringen, ist die Beschaffung dieses Fleisches ihre Sache.

Stillingen, 16. Okt. Ein Arztstreik ist hier ausgebrochen. Der Ärzte-Verein hat aus Anlaß der Uebertragung der Spitalarztsstelle an Herrn Dr. Karl Springer über das Spital den Boykott verhängt.

Seidelberg, 16. Okt. Das Reichsarbeitsministerium hat in dem früheren Garnisonlazarett, das zu diesem Zwecke instandgesetzt wurde, ein Zivilkrankenhaus eingerichtet, das gleichzeitig den Zwecken der Rentenversorgung und der sozialen Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge dient. Einrichtung und Leitung hat Professor Dr. Frankel übernommen.

Minsbach, 16. Okt. Zum Bürgermeister unserer Gemeinde wurde Gastwirt und Metzger Reinberger gewählt.

Hardheim b. Tauberhofsheim, 16. Okt. Am 21. Oktober werden die staatlichen Kraftwagenlinien Hardheim-Wertheim, Hardheim-Küßelsheim-Bronnbach, Hardheim-Königsheim und Hardheim-Cubigsheim dem Verkehr übergeben werden.

Buffards. Eine famose Gestalt kauf Herrmann Eck als Bürgermeister. Lotte Lange-Bake (Marie) erkrankte durch frischen Gesang und fedes Spiel. Auch die übrigen Mitwirkenden beklagten, so daß der starke Beifall, den die von Hans Lange gut inszenierte Vorstellung fand, berechtigt war.

Landes-theater. Mitteilung der Intendanz: Heute Sonntag gelang Weber's „Freischütz“ zur Aufführung. In dieser Vorstellung singt Fr. Rose Paulson von Neuhäuser Theater in Gera die Partie der Agathe auf Anstellung als Ersatz für in der nächsten Spielzeit ausreisende Frau Volt-Sajth. Das Neuenhaus singt Frau Lange-Bake. Die übrige Besetzung ist die bekannte.

Kunst und Wissenschaft. Eine internationale Hochschule für internationales Recht in Paris. Aus Paris wird gemeldet: Sekretär Lyon-Caen teilte der Akademie die Gründung einer Lehreinstitut mit, die im Dezember in den Räumen der Pariser Universität den Unterricht mit internationalen Lehrkräften beginnen wird. Die Schule bezweckt zum Wiederaufbau des internationalen Rechts entsprechend den heutigen Bedürfnissen beizutragen und die Bande zwischen den Völkern durch gemeinsame Studien zu knüpfen.

Havas meldet, daß die drei Befürworter des Planes der Errichtung einer internationalen Hochschule für internationales Recht, die Rechtsgelehrten Alvarez, Fauchille und Delaprade, zu Direktoren der Hochschule ernannt wurden. Dem Patronatskomitee gehören u. a. an der Rektor der Universität von Paris, Appell, der Dekan der juristischen Fakultät der Universität Paris, Larnaude, Valfour, Leon Bourgeois, Hanotaux, Ribot, Scialoja und Benjols. Die Vorlesungen werden im Monat Dezember in der juristischen Fakultät der Universität Paris eröffnet. Bourgeois und andere Juristen von internationalem Ruf werden über Themen von größtem Tagesinteresse lesen. Die

mietung der Wohnung an Möbner zur Bedingung gemacht, daß die beiden Traus ihren Herd in der von Möbner gemieteten Küche stehen lassen und auf diesem kochen dürften, da sie in ihren eigenen Räumen keinen Herd hätten. Mit Rücksicht auf diese Bedingung hatte Möbner nur 25 Mark monatlich für die Wohnung zu zahlen. Zunächst ging alles gut, bis wegen eines unweentlichen Streites Unfrieden entstand. Nun wollte Möbner nicht mehr dulden, daß die beiden Traus in der Küche kochten. Als am 16. August, nachmittags 1/1 Uhr, Wilhelm Traus in die Küche gehen wollte, um zu kochen, verbot ihm der Angeklagte Möbner dies, holte eine große eiserne Quazange, trieb den Wilhelm Traus damit zur Küche hinaus und wollte ihm die Zange in das Gesicht schlagen. Dann lief er zum Bürgermeister, um sich über das Verhalten der Traus zu beschweren, er traf aber den Bürgermeister nicht an.

Als um etwa 2 1/2 Uhr August Traus vom Felde heimkam und etwas zu essen holen wollte, ließ ihm Möbner nicht in die Küche. Traus erklärte: „Ich kochte doch. Mich treibt du nicht aus der Küche hinaus mit deiner Zange.“ Wilhelm Traus und Mohrhardt standen währenddessen draußen auf dem Gange bei offener Küchentür. Der Angeklagte holte sofort seine Armeepistole und sagte zu August Traus: „Ich schick dich zusammen.“ Daraufhin sprang Traus zur Küche hinaus und stellte sich hinter den Schrank, der auf dem Gang hinter dem Küchenfenster steht. Dann zielte der Angeklagte nach dem auf dem Gange stehenden Mohrhardt, traf aber nicht. Nach dem ersten Schuß sprang August Traus die Speichertreppe hinauf, holte einen Gummischlauch und wollte mit diesem in die Küche, indem er auf Möbner schimpfte. Dieser erhob darauf wieder seine Pistole. Als dies August Traus sah, sprang er zur Küche hinaus und suchte hinter einem Schranke Deckung. Möbner schuß und traf August Traus tödlich. Nach der Tat wollte Wilhelm Traus den schwer verletzten August Traus gemeinsam mit Mohrhardt in einem Sanitätsauto ins Krankenhaus bringen, in der Hoffnung, man könne sein Leben retten. In der Ausführung dieser Absicht wurden beide durch die dohende Haltung Möbners gehindert.

Während die Untersuchung gegen ihn schwebte, machte Möbner bei der Strafbehörde verschiedene Angaben gegen Mohrhardt und Wilhelm Traus; sie boten aber keine Veranlassung zum Einschreiten.

Das Gericht vernahm nun eine Anzahl Zeugen, darunter auch Wilhelm Traus und Mohrhardt. Eine Vernehmungsgangin bezeugte den Möbner als einen gewalttätigen Menschen. Bürgermeister Benz sagte aus, Möbner rege sich leicht auf und sei recht überfällig. Im allgemeinen könne man ihm kein schlechtes Zeugnis ausstellen, er sei fleißig und arbeitsam gewesen und habe stets für seine Familie gesorgt. Mohrhardt habe keinen guten Rummund befehen und die Tatsache, daß die Gebrüder Traus mit ihm verkehrt hätten, hätte nicht günstig auf den Ruf der Traus gewirkt.

Sanitätsrat Dr. Mauerer-Mohrhardt sagte als Sachverständiger aus, der Schuß habe die Leber zerfetzt, die Lunge verletzt und unbedingt tödlich gewirkt.

Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach Totschlag und die Frage nach milderen Umständen; sie verneinten die Frage nach Totschlagsversuch (wegen des Beschusses nach Mohrhardt). Auf Grund dieses Wahrspruches verurteilte das Gericht den Möbner zu 3 Jahren Gefängnis, abzüglich 8 Wochen Untersuchungshaft.

Letzte Nachrichten.

Gegen Teuerung und Wucher. (Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 16. Okt. Angesichts der riesigen Verteuerung der Lebensmittel forderte der Abgeordnete Deermann von der Christlichen Volkspartei die Regierung zum sofortigen Einschreiten auf. Eier, die heute 2.65 M kosten,

neue Hochschule wird so das Zentrum für die Vervollständigung der Ausbildung der künftigen Diplomaten werden.

Ein Besuch bei Maxim Gorki. Das „Tagebuch“ bringt Auszüge aus dem Buch des englischen sozialistischen Schriftstellers Bertrand Russell über Russland, in dem sich auch ein sehr anschaulicher Bericht über einen Besuch bei Maxim Gorki findet. Russell fand den berühmten Dichter im Bett. Er schien herbenkrank und war offensichtlich gebrochenen Herzens. Er bat mich, daß ich in allem, was ich über Russland sagen würde, immer betonen möge, was Russland gelitten habe. Er unterstützt die Regierung, nicht weil er sie für fehlerlos hält, sondern weil er glaubt, daß jede Nachfolgerin noch schlimmer sein würde. Man fühlt in ihm eine Liebe zum russischen Volk, die dessen jetziges Misereverium kaum noch zu ertragen vermag. Gern hätte ich mehr von seinen Ansichten gehört, aber er sprach nur mühselig, behändig von fürchterlichen Hustenanfällen unterbrochen, so daß ich nicht verweilen konnte. Alle Zueckstellungen, mit denen ich zusammen kam, — und das ist eine Klasse, die furchtbar gelitten hat —, sprachen mit Dankbarkeit von dem, was er für sie getan habe. Aber er liegt im Sterben, und Intelligenz und Kunst werden ihm wohl nachfolgen.

Ein wanderndes Land. Die Zeitschrift „Natur und Technik“ weist auf eine merkwürdige Beobachtung hin, die an dem Kontinent von Grönland gemacht worden ist: das Land scheint sich abendauernd langsam von Europa zu entfernen. Messungen, die im Jahre 1907 bei der von N. P. Koch gemacht worden sind, zeigen gegen die gleiche Bestimmung durch die deutsche Expedition von 1870 einen Unterschied von fast 3 Minuten in der Länge bei übereinstimmender Breite. Das Land muß sich also in den 87 Jahren um etwa 1200 Meter westwärts verschoben haben. Eine weitere Längenbestimmung Nordgrönlands liegt aus dem Jahre 1823 vor — sie läßt eine Verschiebung von etwa 9 Metern jährlich in der Zeit von 1823 bis 1870 voraussetzen. So liegt die Vermutung nahe, daß Grönland und Skandinavien, deren Abstand voneinander gegenwärtig

wären zu 54 Pfg. von Italien erhältlich, wenn die Berliner Reichsstelle die Einfuhr zulassen würde. Die Viehpreise seien um geradezu das Doppelte gegen den Vormonat gestiegen. Dabei habe der Handel zu billigen Höchstpreisen sich bereits im Vormonat eingebett. Deermann erklärt, daß die Erregung der Verbraucher beträchtlich wachse und daß sofort energische Maßnahmen der Regierung gegen die Ueberwucherung durch Verhängung von Zuchthaus- und Prügelstrafen, wie in nordischen Ländern, erforderlich sei.

Kartoffelrationierung in Aachen. (Eigener Drahtbericht.)

f. Aachen, 16. Okt. Die Stadt Aachen hat gestern die Kartoffelrationierung wieder aufgenommen, damit, wie es in der Ankündigung heißt, die flächweise zur Ausgabe gelangenden Kartoffel gleichmäßig an die Bevölkerung zur Verteilung kommen.

Unfere Holzlieferungen an die Entente. (Eigener Drahtbericht.)

m. Berlin, 16. Okt. In diesen Tagen haben in Paris Verhandlungen begonnen, in denen über die Holzlieferungen an die Entente auf Grund des Friedensvertrages beraten werden wird.

Der Vertragsbruch zwischen Danzig und Polen. (Eigener Drahtbericht.)

m. Paris, 16. Okt. Die Vorkonferenz prüfte den Entwurf eines Vertrages zwischen Danzig und Polen, der in Art. 104 des Friedensvertrages vorgeschrieben ist. Dieser Entwurf wird den in Paris anwesenden Delegationen aus Polen und Danzig vorgelegt werden.

Lloyd Georges Vorkauf. (Eigener Drahtbericht.)

e. London, 16. Okt. Lloyd George richtete eine Vorkauf an das britische Volk, in der er erklärte, daß die britische Regierung alles mögliche getan habe, um den Kohlenstreik zu vermeiden. Aber trotz der Empfehlungen ihrer erfahrendsten Führer haben die Bergarbeiter für die Anwendung der Gewalt zur Erreichung ihrer Ziele gestimmt. Die ganze Nation, sagt Lloyd George, müsse sich mit allen ihr an Gebote stehenden Mitteln gegen solche Angriffe erheben. Der englische Premierminister empfiehlt dem Volke, die Kohlen zu sparen, und fordert die Industriellen und Fabrikanten auf, ihr Personal, solange es die Umstände erlauben, im Dienst zu behalten. Wie es scheint, werden die Geldmittel der Bergarbeiter etwa nur 6 Wochen ausreichen.

Keine Rückwirkung auf Frankreich. (Eigener Drahtbericht.)

e. Paris, 16. Okt. Der „Temps“ vom Samstagabend sagt, daß der Streik der englischen Bergarbeiter keine Rückwirkung auf die französische Industrie haben werde. Der Minister für öffentliche Arbeiten habe seit langem einen bedeutenden Vorrat an Brennmaterialien aufhäufen lassen. Andererseits habe er für die Einfuhr amerikanischer Kohlen gewährten Prämien von 100 Franken für die Tonne auf 150 Franken erhöht. Diese Prämie wird die amerikanischen Importeure anregen, ihre Sendungen erheblich zu steigern.

Millionen-Unterschlagungen. (Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt a. M., 15. Okt. Der „Frankf. Bl.“ zufolge legte der wegen Unterschlagungen bei einer hiesigen Bank verhaftete hiesige Bankbeamte Hechner bei seiner Vernehmung durch die Staatsanwaltschaft ein umfangreiches Geständnis ab. Die veruntreuten Summen belaufen sich jetzt auf 4-5 Millionen Mark. Der als Mittäter in Betracht kommende, nach dem Ausland geflohene Kaufmann Fritz Scharold nahm etwa 60 000 M von der veruntreuten Summe mit.

einige 1400 Kilometer beträgt, einmal eine zusammenhängende Landmasse gebildet haben. Ihre Trennung muß vor 50 000-100 000 Jahren erfolgt sein.

Spielpläne auswärtiger Bühnen:

Stadtheater Freiburg. Die, 19. Okt.: „Zwangsbein-quartierung“, abds. 7 Uhr. — Mi., 20.: „Don Juan“, 6 1/2. — Do., 21.: Zum ersten Male: „Doverball“, 7. — Fr., 22.: „Die spanische Fliege“, 7. — Sa., 23.: „Fislet von der Flak“, 3. „Diefland“, 7 1/2. — So., 24.: „Doverball“, 8. „Mastknecht“, 7.

Stadtheater Heidelberg. So., 17. Okt.: „Unbesehene“, abds. 7 Uhr. — Mi., 20.: „Zwangsbein-quartierung“, Die, 19.: „Rufe von Stambul“, Mi., 20.: „Boccaccio“, 10. 21.: „Der Geschlagene“, Fr., 22.: „Emilia Galotti“, Sa., 23.: „Margarethe“, Anfang jeweils 7 1/2 Uhr.

Nationaltheater Mannheim. So., 17. Okt.: „Madame Butterfly“, Anf. 7 Uhr. — Mi., 20.: „Agnes Bernauer“, 6 1/2. — Die, 19.: „Der schwarze Domino“, 6 1/2. — Mi., 20.: „Der Barbier von Bagdad“, 7. — Do., 21.: „Sannibal Brautfahrt“, 7. — Fr., 22.: „Mina von Barnhelm“, 7. — Sa., 23.: „Die Taubertöchter“, 6 1/2. — So., 24.: „Gottmanns Erbsöhnlung“, 6. — Im neuen Theater. So., 17.: „Das Dreimäderlchen“, 2. „Vor Sonnenaufgang“, 7. — Mi., 20.: „Die drei Müllkinder“, 7. — Sa., 23.: „Zwangsbein-quartierung“, 7. — So., 24.: „Vor Sonnenaufgang“, 7.

Würt. Landes-theater Stuttgart. Grobes Haus. So., 17. Okt.: „Carmen“, Anfang 6 Uhr. — Mi., 20.: „Das Räthchen von Heilbronn“, 8. — Die, 19.: „Die drei Pintos“, 7 1/2. — Mi., 21.: „Cavalleria Rusticana“, „Pagliacci“, 7. — Do., 22.: „Der Waffenschmied“, 7. — Fr., 23.: „Hohem“, 7. — Sa., 24.: „Pelestrina“, 5. — So., 25.: „Hohem“, 7. — Mi., 18.: „Die deutsch. Kleinräuber“, 6 1/2. — Do., 19.: „Der Waffenschmied“, 7. — Die, 19.: „Und das Licht scheint in der Dunkelheit“, 7. — Mi., 20.: „Die deutsch. Kleinräuber“, 7. — Do., 21.: „Hans von Gutten Buske“, 7. — Fr., 22.: „Hans von Gutten Buske“, 7. — Sa., 23.: „Hans von Gutten Buske“, 7. — So., 24.: „Fislet von der Flak“, 6 1/2.

Städtische Theater Frankfurt a. M. Dornbachhaus. So., 17. Okt.: „Die Waffere“, Anfang 5 Uhr. — Mi., 18.: „Die Hedermaus“, 7. — Die, 19.: „Madame Butterfly“, 7. — So., 24.: „Carmen“, 6 1/2. — So., 25.: „Schäufel“, 6. — Mi., 18.: „Vat“, 6. — Die, 19.: „Candida“, 7 1/2. — Mi., 20.: „Samlet“, 6. — Do., 21.: „Röbia Nocola“, 7. — Fr., 22.: „Candida“, 7 1/2. — Sa., 23.: „Hundert-hundert-neunzehn“, 7 1/2. — So., 24.: „Im weißen Röhl“, 6 1/2. „Der Marquis von Reith“, 7.

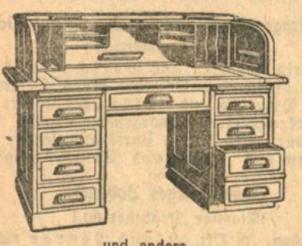
Badisches Landestheater. Wagners „Lohengrin“ wird in dieser Spielzeit an unserer Bühne anknüpfend zum erstenmal. Innerhalb kurzer Frist hatten wir nun vier Vorstellungen, jedesmal mit einer anderen Gisa: Margarete von Meduna, Berta Worena, Erica von Dösch und nun Edith Volt-Sajth. Mehr Abwechslung kann man eigentlich kaum verlangen! Schade nur, daß dadurch die Einseitigkeit der Vorstellungen bitterer noch leidet. Hoffen wir, daß in den künftigen „Lohengrin“-Vorstellungen unsere hiesige ausgezeichnete Jugendlich-Dramatische die Rolle der Bräutigamlerin beibehält. Im übrigen gibt es, unseres Wissens, auch noch andere Wagner-Opern als „Lohengrin“. Ob wir wohl in absehbarer Zeit eines davon zu sehen bekommen?

Mit herzlichster Freude begrüßt man die langentsehnte Edith Volt-Sajth nach ihrer Genesung wieder auf unserer Bühne. Ihre warme, farbenreiche Stimme, die hier und da noch, anscheinend infolge der Nachwehen der Erkrankung, in der Höhe etwas unsicher klingt, der besetzte, innige Vortrag liehen die wunderbare Schönheit der Gisa-Partie endlich wieder einmal ganz vor uns stehen. Auch die Darstellung war getragen von starkem Gefühl und erwies aufs Neue die große Gestaltungsfähigkeit dieser Künstlerin, die wir leider nur noch ein Jahr lang die Unruhe nennen dürfen. Nachträglich sei noch einer Vorstellung von „Sax und Zimmermann“ Erwähnung getan, die kürzlich für die Volkshöhne im Landestheater stattfand. Daß man mit der Wahl dieser fröhlichen, melodienreichen Oper das Rechte getroffen hatte, bewies die überaus herzliche Aufnahme, die Wert und Wiedergabe bei den zahlreichen Zuschauern fanden. Die Langprobe, das Ohr immer wieder entzündende Vorklang-Musik fand in Wilhelm Schweppe einen verständnisvollen Vermittler, der vom Theater aus diese Unterstüttung wurde. Rudolf Malys-Motta war ein vornehmer Bar, von jugendlicher Bewealtigkeit der Zwanow Hans

Dr. med. Alice Leiter
hat ihre Praxis wieder aufgenommen.
Kochstraße 7 Fernruf 2768.

Wir haben uns zur gemeinschaftlichen
Ausübung der
Rechtsanwaltspraxis
vereinigt.
Hugo Marx Dr. Karl Ettlinger
Rechtsanwälte
Kanzlei: Herrenstraße 17, Ecke Kaiserstr.
Fernsprecher 5226.

Rolladen-Pulte



und andere
Flach-Schreibtische
Sessel und Stühle
in allen Preislagen
liefern
Curt Riedel & Co.
Karlsruhe
49 Waldstraße 49.

werden gewaschen und auf neu
appretiert
Vorhänge Färberei D. Lasch,
Tel. 1953. Filialen i. all. Stadtteil.

**Radfahrer u.
Autobesitzer**

Wo lasse ich meine
Mäntel u. Schläuche
am schnellsten, besten und
billigsten reparieren? In der
**Südd. Vulkanisier-
anstalt Hirschstr. 83**
Emil Keßler jr.

Shampoo Dufourmit

durch **Crema Cisa**, auf wissenschaft-
licher Grundlage hergestelltes Haut-
pflegemittel von überraschender Wirkung.
Einmal erprobt — immer verwendet.
In einschl. Geschäften zu haben.
Joh. Röthel, Seifen- u. Parfümeriefabrik, Augsburg.

Karl Timeus
Färberei und chemische Waschanstalt
liefert mustergültige Arbeit bei mäßigen Preisen.
Marienstraße 19/21 Telefon 2838. Kaiserstraße 66,
beim Marktplatz.

Gebrüder Hirsch
Spezial-Tuchgeschäft
Kaiserstraße 166, schräg gegenüber
der Hauptpost.
Neu-Eingang
von
Anzug-, Paletot- u. Ulsterstoffen
Damenkostümstoffen
in blau und schwarz.

Pelze
Pelzmäntel u.
Jackets
werd. z. Umändern,
Neuarbeiten.
Felle
zum Gerben und
färben übernehm.
bei tadelloser billi-
ger Ausführung und
prompter Lierung,
sowie
Filzhüte
zum Umformen.
Georg Kumpf
Douglasstr. 8,
partier,
Ecke Akademiestr.
(Kein Laden.)

Herbst 1920
Landschaftsgärtnerei
Hermann Thiele
Bismarckstr. 25 Karlsruhe i. B. Telefon 2888
Erstes Spezialgeschäft für Gartenanlagen
und sämtlicher einschlägiger Gartenarbeiten.
Verkauf von Rosenpflanzen in den schönsten Farben
und Sorten, sowie Obstbäume in allen Gattungen in
la Qualität. Bestellungen werden jederzeit angenommen.

Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße 34, 1. Trepp.



Wintermäntel 95.- an
Jackenkleider 95.- an
Kostümröcke 30.- an
Blusen 29.- an
Astrachan- und
Plüschmäntel
Seidenmäntel
Sportjacken
Mantelkleider
Seidenkleider
Voilekleider
Unterröcke
Schürzen
Regenschirme
Pelze
Plüschgarnituren

Neu eröffnet!
**Strumpf-
Erneuerungs-Anstalt**
verbunden mit Maschinen-Strickerei,
wo Strickarbeiten aller Art ausge-
führt werden.
Ebenso werden Strümpfe u. Socken
aus allem möglichen Material tadel-
los erneuert in der
Maschinen-Strickerei
L. Engelhard, Gartenstraße 11.

Empfehle mich im Anlegen und zur
Unterhaltung von Zier- und Hausgärten
sowie pflanzen und be. schneiden von Obst-
bäumen, Reben etc.
Heinrich Rothweiler jr.
Kunst- und Landschaftsgärtner
verlängerte Waihallastraße.

Trefzger-Möbel

sind bei direktem Einkauf
immer noch die
billigsten Qualitäts-Möbel!

Karlsruhe, Mannheim,
Verkaufsstellen: Pforzheim, Freiburg,
Konstanz, Rastatt.

Karlsruhe, Kaiserstr. 97

Marta Scheffler
Tel. 2280 Sofienstraße 105
früher Straßburg i. Els.
Maßatelier für eleg. Mäntel,
Costüme, Blusen, Tee-, Tanz- und
Abendkleider.

Im Neuanfertigen und Umarbeiten von
Hüten und Pelzen
empfiehlt sich
Fr. Dann Nachfolger
V. Schon und H. Stocker.
Douglasstr. 18, gegenüber d. Hauptpost, Tel. 4153.

**Zucht-,
Muz- und Schlachtvieh**
größere Transporte
eingetroffen.
Leop. Simon, U. Wolf,
Königsbach, Pforzheim,
Telephon Nr. 16. Erbrunnenstr. 104.
Telephon Nr. 2018.

**Störungen an
Zentral-Heizungen
und Klagen**
über großen
Brennstoffverbrauch
schlechten Kaminzug
beseitigen auf Grund
langjähr. Erfahrung
Emil Schmidt & Kons.
Heizungs-Ingenieure
Telephon 70. Hebelstraße 3.

Ein frischer, großer Transport
tragende
und frischmelkende
Kühe u. Kalbinnen
treffen am Sonntag ein und stehen zum
Verkauf im Gasthaus zur Krone in
Durlach.
Drenfuß & Daube.

Oelfarben-Lackfarben
schnelltrocknend — gebrauchsfertig
für Anstriche aller Art
Malerbedarfsartikel
vorteilhaft im Farbengeschäft, Waldstraße 16
beim Colosseum.

Unterstützt das Handwerk
Bei eintretendem Bedarf empfehlen sich die Firmen:

- | | | | | | | | |
|---|--|---|--|---|--|--|---|
| Abschriftenbüro
K. Traub, Kaiserstraße 34a.
Telephon 2077. | Buchbindereien
Berthold Dobler, Erb-
prinzenstr. 20. Tel. 5674. | Drehereien
Franz Dornhelm, Schützen-
straße 38. Spez.: Schirme,
Stöcke, Pfeifen.
Konrad Finck, A. Dengler
Nachf., Akademiestraße 22. | Färberei
D. Lasch, Fabrik Sofien-
straße 28. Telephon 1953.
Filialen:
Kaiserstraße 40
Kurvenstraße 1
Kaiser-Allee, Ecke Körnerstr.
Marienstraße 45
Ludwig-Wilhelmstraße 18
Rheinstraße 23
Durlach: Hauptstraße 86. | Grabdenkmäler
W. Conrad & H. Fürter,
direkt am Friedhof, Tel. 914.
A. Klenert, Nachfolg., Kar-
l-Wilhelmstraße 25.
Heinr. Kromer, Karl-Wil-
helmstraße 45. Tel. 1721.
Nußberger, Wilh., Kar-
l-Wilhelmstr. 35 u. Karlstr. 21.
M. Steiner & J. Gültlinger,
Karl-Wilhelmstraße 41. | Küfer
Heinr. Zink, Essenwein-
straße 38. Telephon 3855. | Mützenmacher
Adolf Lindenlaub, Kaiser-
straße 191. Telephon 846. | Rohrstuhlflechterei
B. Seidel, Waldstr. 35, Stb. IV |
| Auskunftsbüro
Auskunfts-Büro, Wendt-
str. 3. Ausk. f. jederm. T. 455. | Büchsenmacher
Waffen-Ratzel, Kaiserstr. 229
Eing. Hirschstr. Tel. 3383. | Drahtgeflechte und
Siebwarengeschäfte
Nik. Jäger, Brauerstraße 21.
Telephon 3297. | Feilenhauer
Robert May, Oluckstraße 9,
Wilh. Sauer, Feilenhaueri,
Waldhornstraße 17. | Kürschnereien
Adolf Lindenlaub, Kaiser-
straße 191. Telephon 846.
August Schnorr, Kunst-
kürschneri, Kreuzstr. 27.
Telephon 2625. | Lackierer
K. Dorwarth, Fahrrad-, Ma-
schinen, Schild, Marienstr. 6
Gebrüder Kappler, Ru-
dolfstraße 18. Tel. 2012. | Optiker
C. Sieckel, Inh. Alfr. Scheurer
gegen d. Hauptpost, T. 2235. | Sattlereien
B. Klotter Nachf., Inh. O.
Dischinger, Kronenstr. 25.
Telephon 2618, Reiserstr.,
sämtliche Lederwaren. |
| Bandagisten
Unterwagner, Joh., Kaiser
Wilh.-Halle 22/26. Tel. 1069. | Carrosserie
Spitzfaden, Theobald,
Kriegstr. 72. Tel. 4107. | Drechslererei
Drechslerer Plappert, Schüt-
zenstr. 57, Spez.: Massen-
artikel i. Holz, Horn, Bein. | Fensterreinigung
Südd. Reinigungs-Institut
Kaiserstraße 34a. Tel. 2077. | Leberröcker
Fr. Klett, Kaiserstraße 60,
Tel. 465. In Holz, Zink,
Kupfer, mod. Entwürfe etc. | Lackiererei
K. Dorwarth, Fahrrad-, Ma-
schinen, Schild, Marienstr. 6
Gebrüder Kappler, Ru-
dolfstraße 18. Tel. 2012. | Orthopädische
Fußbekleidung
L. Seitz, Hirschstraße 62.
Telephon 2056.
Paul Schmidt, Zähringer-
straße 77. | Schlossereien
E. Gulchardaz, Bürgerstr. 9,
Bau-, Herd- und Reparatur-
werkstätte. Telephon 1496.
Aug. Schlachter, Gottes-
auerstraße 10. Tel. 1595. |
| Bettfed.-Reinig.
P. Perschmann, vormals
Flechner, Karlstraße 20.
Alte Federn werden wienend. | Chem. Waschanst.
D. Lasch, Fabrik Sofien-
straße 28. Telephon 1953.
Filialen:
Kaiserstraße 40
Kurvenstraße 1
Kaiser-Allee, Ecke Körnerstr.
Marienstraße 45
Ludwig-Wilhelmstraße 18
Rheinstraße 23
Durlach: Hauptstraße 86.
Karl Timeus, Marienstr. 19/21
Filiale: Kaiserstraße 66.
Telephon 2838. Geogr. 1870. | Elektrische Licht- u.
Kraftanlagen
Busold & Nied, Hirschstr. 12.
Telephon 414.
Julius Ehligötz, Humboldt-
straße 19. Telephon 3765.
Grund & Oehmichen,
Waldstr. 26. Tel. 520.
Ingen.-Büro Gloor & Appel,
Kaiserstr. 172 u. 190. T. 4992.
Elekt. Licht- u. Kraftanl.
Elektr. Maschinen, Trans-
formal. Elekt. Wärmeappar.
H. van Knieck, Ingenieurbüro
für Elektrotechnik, Erb-
prinzenstr. 36, Tel. 5450.
Jakob Leonhard, Ruppur-
rerstraße 90. Teleph. 4942.
Nagel & Kiefer, Elekt. Anl.
Körnerstr. 15. Telephon 3728.
Adolf Rosmarinowsky,
Lessingstr. 40. Teleph. 3742.
Friedr. Röckel, Augarten-
straße 49. Telephon 3208. | Gas- und Wasser-
leitungsinstallateure
Busold & Nied, Hirschstr. 12.
Teleph. m. 414.
Karl Fuller, Degenfeldstr. 15.
Telephon 3551.
Wilhelm Kögele, Werder-
straße 62. Telephon 2072.
Georg Hauffler, Ruppurrer-
straße 29c. Tel. 2629.
Jos. Meeß, Erbprinzenstr. 29.
Telephon 1222. | Graveure
Fr. Klett, Kaiserstraße 60,
Telephon 465, Gravier- u.
Prägestalt, Metall- und
Kautschukstempel, Schild-
er, Petschnäfe, alle Gra-
vierarbeiten. | Leberröcker
E. Schütz, Kaiserstraße 227.
Telephon 2498.
W. Schütze, Tapeziermeister
Goethestr. 23. Teleph. 3012. | Perückenmacher
(Haararbeiten)
H. Bieler, Kaiserstraße 223. | Schmiederei
K. Keßler, Hufbeschlag und
Wagenbau mit Kraftbetrieb,
Kriegstraße 60. Tel. 5442. |
| Blecherei
Busold & Nied, Hirschstr. 12.
Telephon 414.
Albin Dietrich, Blecherei
u. Installation, Bürgerstr. 1.
Karl Fuller, Degenfeldstr. 15.
Telephon 3551.
Jos. Meeß, Erbprinzenstr. 29.
Telephon 1222.
Franz Vogel, Zeller Nachf.,
Werderstr. 1, Tel. 3692. | Clichés
Fr. Klett, Kaiserstraße 60,
Tel. 465. In Holz, Zink,
Kupfer, mod. Entwürfe etc. | Elektrotechniker
Alex. Beyer, Waldstraße 77.
Telephon 225. Tel. 3028.
Carl Nahrung, Kaiser-
straße 225. Tel. 3028. | Malerei
Otto Lenz, Lessingstr. 29.
Richard Liebler, Maler-
meister, Augartenstr. 30.
Adolf Mantz, Malermeister,
Karlsruhe, Goethestraße 20.
Telephon 155. | Herdfabriken
J. Lechner & Sohn, Klau-
prechtstraße 22. Tel. 4113.
Wilhelm Weber, Schützen-
straße 42. Tel. 3563. | Matratzenfabrik
Legrum & Bauer, Kar-
l-Wilhelmstr. 14. Tel. 3427. | Photographen
Rausch & Pester, Atelier
vornehmer Photographien,
Vergrößerungsanstalt, Erb-
prinzenstraße 3. Tel. 2678.
Samson & Co., Photogr.
Atelier, Kaiser-Passage 7,
Telephon 547.
H. Schneider, Ruppurrer-
straße 16. Tel. 2489. | Schneidermeister
J. Gatterthum, feine Herren-
schneideri, Kronenstr. 31 |
| Blumenfabrikations-
geschäft
Heinr. Kaiser-Wilhelmhalle 3.
Telephon 3737. | Damenfrisuren und
Frisuren
Frieda Schmidt, Spez. Da-
menfrisiere, Herrenstr. 19. | Fahrradreparaturen
H. Brodführer, Kaiserstr. 5.
Telephon 2918.
Hartung & Rüger, Marien-
straße 63. Telephon 3211.
Ludw. Müller, Winterstr. 27. | Maler
Otto Lenz, Lessingstr. 29.
Richard Liebler, Maler-
meister, Augartenstr. 30.
Adolf Mantz, Malermeister,
Karlsruhe, Goethestraße 20.
Telephon 155. | Juweliere, Gold- und
Silberarbeiter
R. Grotars, Kaiserstr. 179,
Goldschmiede-Werkstätte.
Ank. v. alt. Gold u. Silber.
Emil Mayer, Marienstr. 65.
Fr. Widmann, Kaiserstr. 112.
Besteingericht, Werkstätte. | Mechaniker
Julius Ehligötz, Humboldt-
straße 19. Telephon 3765. | Polsterer und
Dekorateurs
E. Burger (K. Dutzi Nachf.)
Waldstr. 89. Teleph. 2317.
E. Schütz, Kaiserstraße 227
Telephon 498. | Stempelfabriken
Friedrich Fischer, Gebr.
Trefzger Nachf., Herren-
straße 36. Telephon 1357.
Fr. Klett, Kaiserstraße 60.
Telephon 465. Geogr. 1874.
Sämtliche Stempel und
Stempelentwürfe. |
| Branntwein-
brennerei
B. Odenheimer, Degenfeld-
straße 4. | Dampfwaschanstalt
Dampfwaschanstalt Wendt,
Inh.: H. Weinheimer,
Karlsruhe-Rüpp. Tel. 2809. | Gipser
Franz Bischof jr., Frieden-
straße 14. Telephon 2787.
Adolf Fritz, Schmetzler-
straße 22. Telephon 1355.
Friedrich Ratzel, Kar-
lstraße 68. Telephon 3215. | Möbeltransporteurs
Otto Früh jr., Sofienstr. 137.
Telephon 1039. | Kupferschmiede
Karl Griebler, Baumeister-
straße 12, Kupferschmiede
und Verzinnanstalt.
Fr. Schwarze, Ettlinger-
straße 58. Telephon 58. | Möbeltransporteurs
Otto Früh jr., Sofienstr. 137.
Telephon 1039. | Puppenkliniken
H. Bieler, Kaiserstraße 223. | Sticker- und
Tapisseriegeschäfte
C. A. Kindler, Friedrichs-
platz 6. Telephon 5519. |
| Bürsten- und Pinsel-
fabrikation
Emil Vogel Nachf., Inh. Hch.
Mart. Finck, Friedrichs-
platz 3. Telephon 1424.
Gebr. Wübler, Kaiserstr. 237.
Telephon 1354. | Dauerwäsche-
Großhandlung
Andr. Weinig jr., Spezial-
haus f. prima Dauerwäsche.
Kaiserstr. 40. Teleph. 5476. | | Nähmaschinen-
Reparaturen
H. Brodführer, Kaiserstr. 5.
Telephon 2918. | | Putzgeschäfte und
PutzmacherInnen
Geschw. Gutmann, Ecke
Kaiser- u. Waldstr. Tel. 618.
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137
am Marktplatz. Tel. 3065. | Waagen
H. Brand, Inh.: Joh. Weller
Baumeisterstr. 32. Tel. 1163 | |

Gute Arbeit ~ Prompote Bedienung

sehen einer Uhr, einer recht kunstvollen Uhr mit allerhand Figuren und Schlagwerken, wie eine in der Stube des Klingschneiders stand. Aber das lag zu unrettbar fern, daß Fabians Gedanken bald wieder in sein Leid zurückfielen.

Nach dem Untertisch eilte Fabian in den Kaufmanns- und er- fund dort nach kurzer Weile ein Messer. Er war sehr aufgeregt beim Kauf. Die zwanzig Pfennig, die er auf seine Wart heraus- bekam, gedachte er in des Knechts Gedächtnis zurückzuliegen.

Zum Nachmittag beim Hüten probierte er das Messer. Als er in einen Hohlstab ein Loch bohren wollte, bog sich die Spitze und brach ab. Fabian erschrak, wurde blaß und Tränen traten in seine Augen. Das neue Messer war nicht zu gebrauchen. Es war aus Blech.

Von histolisem Grimm wurde er erfüllt gegen die, die ein solches wertloses Ding für teures Geld verkaufen. Er schloß sich aufs neue betrogen, nicht nur von dem Krämer drinnen, sondern von der Welt, in der solches vorkommen konnte. Und als er sich erinnerte, daß er selbst ein Dieb geworden war, würgte es ihn im Halse vor Ekel und Bitternis. Von nun an verhielt er sich teil- nahmslos gegen alles.

Es folgte ein Regentag, während dessen das Vieh im Stall zu bleiben hatte. Fabian streckte sich, wenn er die notwendigen Arbeiten getan hatte, auf der Ofenbank aus und lag wie ein Schla- fender da. Er mußte harte Worte hören über seine Faulenzerei. Er rührte sich aber nicht. Sein Atmen war wie ein fortwährendes Seufzen, aber seine Augen blieben trocken. Die Hausmagd fragte, ob er krank sei, denn er sah bei den gemeinlichen Maßregeln wenig. Aber Fabian schüttelte den Kopf.

Am andern Tag trieb er das Vieh wieder aus. Der Regen hatte aufgehört und zwischen den grauen Wollen waren Stücke blauen Himmels sichtbar, durch die getwellig die Sonne herunter- fluch. Er blickte auf die schon abendlichen Berge, die ihn häufig und unfreundlich vorlitten. Aus dem Moosfeld nach Regen Nebel- schweben auf. Alle Gräser und Büsche waren triefend naß, und das Wäldlein, das an seinem Sägemerklern vorüberlief, war ange- schwollen. Die kalte Herostluft war durchsichtig wie noch nie. Ganz klar lagen die Berge vor seinen Augen. Er hätte, daß der dumpfe Schmerz und die zehrende Bitternis von ihm gewichen waren. Auf sein unglückvolles Dasein sah er herab, wie man vom Eschenberg ins Tal hinab sah. Er hätte wieder Leben in sich er- wachen. Aber er wachte nicht, was er tun sollte.

Er war nun ganz seiner Wut ergeben und streifte unab- sichtlich durch die Ginstersäulen hin und her, um die Herde zu sammeln. So war aus seiner Schwermut, die noch immer den Grund seiner Seele bedeckte, ein eigenartiger Tätigkeitstrieb hervorgegangen. Aber manchmal blieb er einen Augenblick stehen und starrte vor sich hin. Es fiel ihm ein, daß er geschlafen hatte. Das Blut flog ihm in den Kopf vor Scham und Neid. Aber dann schwang er durch eine felsene Annäherung von Gleichgültigkeit getrieben die Felle, und ihr scharfer Knall schüttelte weiteres Gra- beln ab. Sein Wert ließ er an diesem Tag ganz unbeachtet, ab- wachte er davon gedacht hatte, daß der Regen ihm geschadet haben könnte.

Der Sonntag war gekommen. Aus der Kirche trömten die Latwehner. Während drinnen die Orgel mit vollem Wert standen dräußen in Gruppen die Bauern herum. Die Frauen, alle mit gleicher Kopfbedeckung, eilten rasch den Kirchweg hinab. Aus einem kleineren Tor drängten sich die Schulknaben heraus, die lebhaft sich hin und her bewegten und nach anderthalbstündigen Schweißigen ihre Stimmen munter und hell erlösen ließen. Als einer der letzten kam Fabian heraus. Er lagte in der Schur der Schaffinder den Kaver, denn er hatte dessen Verpflegen nicht vergesen. Aber der Kaver war nicht zu finden, und niemand wollte ihn gesehen haben. So hatte er wahrheitsförmig den Früh- gottesdienst besucht!

Ohne sich bei einer der Bubengruppen aufzuhalten, ging Fa- bian allein um den Kirchhof herum und dann den hellen Weg hin- an, der zum Eschenberg führt. Er hoffte zwar nur schwach, der Kaver werde von der anderen Seite her sich einfinden, aber in

trieb's hinauf. Er amete später, denn der Weg war steil. Auf seiner Eitrn stunden Schweißtropfen. Als er endlich bei seiner Säge angelangt war, sah er die Unordnung, die das Wasser an- gerichtet hatte. Einige Radspuren hatten sich herausgeseigt und im Wert hatten sich die Sybel und Äschen verzogen. Ihm kam die ganze Einrichtung fremd vor, und mit gleichgültiger Ruhe suchte er die Schäden zu beheben. Aber das Rad wollte nicht mehr gleichmäßig laufen, es ging ruckweise, jappte immer änger und blieb nach kurzer Zeit stehen. Er versuchte nochmals, es in Gang zu bringen, nahm einen Teil heraus und hob in die Lärche, um das Messer heranzuholen — aber da hielt er das Blechmesser in der Hand. . . . Ihm wars wie ein Gewachen, und der Schmerz schrie in ihm auf. Sein Gesicht war verzerrt. Er schloßerte das wertlose Messer von sich, riß das Mühlrad los und zertrümmerte es am Boden. Dann nahm er einen Prägel und schlug wild auf die Säge los, trat darauf und ließ, nicht einen Teil gang. Das Wäldlein nahm einen Teil der Trümmer mit. Dann amete er auf. Jetzt war alles hin!

Am gleichen Augenblick ertönte ganz nach der Ruf: „Höllisch, Fabian?“

Bis tief ins Herz hinein erschrak Fabian. Jetzt kam der Kaver! Aber nun war nichts mehr zu bekommen. Alles hin, alles verlor! Er wußte nicht, was er zu Kaver sagen sollte. Es trieb ihn fort, er wollte sich nicht leben lassen in seiner Zerrüttung. In den Wald hinein lief er, ohne sich umzusehen.

Er kam auf einen Waldweg, dem er folgte, ohne zu wissen, wohin er führte. Gang in der Ferne hallen die Rufe Kavers. Er ging schneller, um sie nicht hören zu müssen. Manchmal sprach er laut vor sich hin. Der Weg führte immer höher hinauf, und nach einer Stunde kam Fabian an einen Ausblick. Das Tal, in das er hinunterguckte, war ihm fremd. Er ging weiter in lang- sameren Schritt, aber wie einer, der eine weite Wanderung vor- hat. Ihn trieb es fort, als läge das Kainschickel auf ihm. Sein Herz war erregt über sein verzweifelles Tun. In seinem Hirn fliegen immerzu Gedanken auf und schweben wieder: sie gelat- teien wache Traumwörter von dem Glück der Wärmersprüche und der Schande des Gefängnisses.

Die Mittagszeit kam heran. Fabian schritt immer noch weiter. Mit Brombeeren und einer Brotkruste, die er in der Tasche fand, stillte er seinen Hunger. An einem einsamen Hof kam er vorüber, aber er getraute sich nicht zu fragen, wo er sich befand. Nur fort, nur fort, nur fort. . . .

Am darauffolgenden Tag brachte man Fabian in einen Bogen zurück. Er lag in Detten eingeschüttelt auf Stroh und Heubere starr. So hatte man ihn nach der letzten Regennacht im Wald aufgefunden, rötlich, weinend und im Fieber sprechend. Der Arzt, den man sich endlich zu rufen entschloß, stellte beiderseitige Lungenentzündung fest und gab die Absicht.

Am Dienstag war Fabian tot. Dem Fieber hatte er zuletzt immer von einem Messer gesprochen, das zerbrochen war. Man sah dem Messer wieder! Nur nicht in das Gefängnis!

Einige Tage nachher tat sich der Himmel wieder auf, die Sonne schien in die Täler und auf die Höhen. Der Kaver zog prä- send seine Hände hinauf. Mit der Reife schlug er manchen Apfel von den Bäumen herunter. Er verpöste behaglich schmagend die Früchte und warf den Kiegen die Kernhäute hin. Er freute sich des schönen Tages, lang fröhlich und trallerte mit der Reife. Ge- gen zehn Uhr war's, als er sich ein wenig Rast gönnte. Er setzte sich auf den Rasen, zog Brot und Speck aus der Tasche und Foite das Messer hervor. Er öffnete die Klinge, auf der drei Kreuze eingegrät waren, von denen das mittlere das steifste war.

„Ein gutes Messer!“, dachte er, indem er den Speck schnitt. „Und was liegt daran, daß ich's ihm genommen habe? Jetzt ist er tot, und das Messer hätte er doch nicht mitnehmen können. . . . Seine Gedanken verweilten einen Augenblick bei dem trüben Grabe Fabians, auf dem ein mit weißem Stranz und Schiefer geschmücktes einfaches Spitzkreuz stand.“

Die

Pyramide

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt



9. Jahrg. No 42 17. Okt. 1920

Walther Wulst / Montaigne am Rhein und Bodensee.

aus der Stadt auf sein Schloss zurück und entsagte bald darauf seinem Amte gänzlich. In jene Zeit fällt sein tiefstes seelisches Erlebnis, die Freundschaft mit dem von ihm grenzenlos geliebten und verehrten Edelmann Etienne de la Boetie; der Schmerz um dessen Tod hat seinen großen Ausdruck gefunden in dem Denkmal, das der Philosoph dem Freunde setzte, in einem der schönsten Kapitel der „Versuche“, dem 27. des 1. Buches „Meber Freundschaft“. Fortan lebte er einsam, während er alle Sorge um die Güter seiner Frau überließ, im stillen Lärmzimmer seines Schlosses unter seinen Bücherstapeln und arbeitete unab- lässig an den aus den gesammelten Erfahrungen der gegenwär- tigen Welt und den historischen und klassischen Studien erwachlen- den Versuchen, seinen Lebenswert, dessen erste beide Bücher im Jahre 1580 in erster Gestalt erschienen. Im selben Jahre eines gewissen Abschlusses seiner bisherigen Lebensarbeit gewann der 47jährige Mann über seine Selbsthaftigkeit den Entschluß zu einer Reise in weite Fremde unter fremde Menschen, den ihn immer gleichermesse angehenden Gegenstand seiner Reflexionen. Auch die Hoffnung, daß er in Bädern Heilung seines quälenden Stei- nlebens finden werde, machte ihren Einfluß geltend. Sein jün- gster 20jähriger Bruder und zwei andere Gelehrte waren seine Reisegefährten. Ihr Mit führte sie durch Vohringen, über Basel, Baden in Argau, das römische Thermenae Helvetiae, dessen fröhliches weltliches Bodelleben schon vor 170 Jahren der humanistische Humanist und spätere Staatsstangler Roggto Braccro- lini, als er am Konstantinischen Kongreß teilnahm, in einem Brief lebendig schilderte. Nach einem Aufenthalt reisten sie über Schaf- hausen, dessen Rheinthal das Tagebuch so wenig wie sonst große Bilder der Natur auch nur mit einer Bemerkung erwähnt, nach Konstanz; über Lindau, Kempen, Augsburg, München, Inns- bruck, Trient nach Rom, mit kürzerem oder längerem Verweilen in Rovereto oder wo sonst angesehener Aufenthalt, anziehende Gegenstände der Beobachtung und geistreiche gelehrte Gesellschaft. Während der Abwesenheit von seiner Heimat wurde er zum Bürgermeister von Bordenau gewählt. Im Spätherbst 1581 trat er den Heimweg von Rom an und reiste ohne alle Eile über Mailand und den Mont Cenis nach Montaigne. In der von ihm als lästigen Zwang empfundenen Beamtstellung, zu dessen Annahme es des Königs ausdrücklichen Befehls bedurfte, wurde er so hoch geschätzt, daß ihm die letzte Ehre einer zweiten Wahl widerfuhr. Er selbst legte er nach vor Ablauf der zweiten dreijährigen Amtszeit dieses nieder und widmete den Rest seines Lebens bis zu seinem Tod im Jahre 1592 der unermüd- lichen Arbeit der Erziehung und Vermehrung seiner „Versuche“.

Sie erschienen in drei Büchern, die beiden ersten vielfach ab- geändert und erweitert in endgültiger Gestalt drei Jahre nach seinem Tode.

Außer den Versuchen hat er uns das Tagebuch seiner großen Reise hinterlassen; es ist unterwegs entfallen, zum guten Dritten, weil er es nicht mehr zu schreiben vermochte.

Sein Stamm war nicht, wie der Philosoph's uns gerne glau- ben machen möchte, altadeliger Herkunft, seine Vorfahren waren nicht, wie er einmal erzählt, seit vielen Geschlechtern auf dem grauen Schloß geboren; sein Vater, Pierre Epouant, mit vollem Namen, war niederländischer Blutes, und wie sein Großvater und Ahn ein glücklicher Kaufmann in Bordenau; er erwarb erst das Schloß Montaigne bei St. Michel, der nach dem Tausch seines Sohnes so genannten Stadt der Grafschaft Perigord des Herzogtums Guienne unweit der Dordogne. Mit dem Besitz er- warb er sich nach dem Brauch seiner Zeit das Recht, sich da o n zu nennen. Somit war er in den Stand des Adels aufgestiegen und erkaufte sich nun einen Sitz in dem zur Reichsprache und Verwaltung besungenen Parlament der heimatischen Stadt; zum Wachsen und der Bildung seiner abeligen Wirtin, die er an den von ihm hoch verehrten humanistischen bewanderten, gelangte er zu spät vergesslich freudig nicht mehr. Diese schmerzliche vermögten dem ersten Kinde, das die früheste Jugend überlebte, überstimmig- lich reich aufkommen lassen. Schwaerlich konnte jemand humanistischer erzogen werden: er lernte Latein als seine Muttersprache; wenn dieses Wort hier Sinn hat. Ein deutlicher Humanist war sein Lehrer; seine Eltern sprachen zu ihm ihr wenig Latein und das Gesinde durfte nur wenige, ihm mühsam beigebrachte lateinische Redensarten an ihn richten; so daß er in seinen jungen Jahren durch seine Kalligraphie keine Sprache manchen gelehrten Diener des Renaissance-Ideals beschämte. Nach nach Jahren lebten im Mund der Bauern um das Schloß manche lateinische Bezeich- nungen verschiedener Gegenstände fort, die sie als ihrer roma- nischen Mundart vermandt, wohl als brolliges Kaubewußt des jungen Herrn aufgefaßt haben mochten. Auf der Schule zu Bordenau, dahin ihn die Eltern im Alter von sieben Jahren brach- ten, lernte er zwar unter den Kameraden den geläufigen Ge- brauch der französischen Sprache, aber, was der Beachtung wür- diger schien, er verlor die über alles geschätzte Reinheit der ihm so sorgfältig und mühsam beigebrachten klassischen Sprache. Auf der Hochschule, wohl auch zu Bordenau, erwarb er das Regis- trieren, dessen er bedurfte, um seines unterdessen zum Bürger- meister gewählten Vaters Sitz im Parlament einzunehmen zu för- men. Die feigere gelehrte gleichmäßige Amtstätigkeit vermochte den Schwelbender nicht anzuziehen, und nach wenigen Jahren, in denen er auf einer amtlichen Reise das selbstem schwärmerisch geliebte Paris und den Glanz des Hofes kennen gelernt hatte, zog er sich

feigerung. Während von einem gewissen Miter ab ein Wandel vom unpraktisch Einmaligen zu verlässlichen Methoden...

Gene Bemerkung hat freilich nicht die doch wohl über- miedenen Galle auf, in denen der milder oder nicht (Gestalt) seine ursprüngliche Plastik bei der Aufnahme von...

R u r t S t e r n b e r g / S t r i n d b e r g , d e r P r o b l e m a t i k e r .

Diele ist nicht mehr als ein „problematikaler Richter“. Diele ist nicht mehr als ein „problematikaler Richter“...

Der beide Schriftsteller besitzt, ob ein Stück mit dem eben ge- kennzeichneten Wert verbunden ist, wird also immer im Schilde...

Es ist in der Literaturwissenschaft zwei Hauptfragen. Die eine betrifft die physische-physiologische und die andere...

R u r t S t e r n b e r g / S t r i n d b e r g , d e r P r o b l e m a t i k e r .

Diele ist nicht mehr als ein „problematikaler Richter“. Diele ist nicht mehr als ein „problematikaler Richter“...

non geschichtswissenschaftlichen Studie, welche den Wert führt: „Der bewusste Wille in der „Schicksalsfrage“...“

Diele ist in der Literaturwissenschaft zwei Hauptfragen. Die eine betrifft die physische-physiologische und die andere...

R u r t S t e r n b e r g / S t r i n d b e r g , d e r P r o b l e m a t i k e r .

Diele ist nicht mehr als ein „problematikaler Richter“. Diele ist nicht mehr als ein „problematikaler Richter“...

jenenigen Welt. Diele jenseitige Welt wird ihre Schotten auf das Dasein, ohne daß es dem Dichter und seinen Sre-...

Diele ist in der Literaturwissenschaft zwei Hauptfragen. Die eine betrifft die physische-physiologische und die andere...

R u r t S t e r n b e r g / S t r i n d b e r g , d e r P r o b l e m a t i k e r .

Diele ist nicht mehr als ein „problematikaler Richter“. Diele ist nicht mehr als ein „problematikaler Richter“...



Dr. Haas über Deutschlands auswärtige Politik.

(Eigener Bericht.)

Auf Einladung des Karlsruher Ortsvereins der Deutschen Demokratischen Partei sprach am Freitagabend vor zahlreicher Hörerschaft Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Haas über die deutsche auswärtige Politik. Seine Ausführungen leitete er mit folgendem Ausspruch eines Wirtschaftspolitikers ein: Für ein Volk gibt es keine Entschuldigung, ein Volk hat sein Schicksal immer selbst verdient und bemerke dazu, diesen furchtbaren Anspruch kann man auf Deutschland angewendet nicht unterschreiben. Ein so furchtbares Schicksal, wie das heute erlebte, hat unser Volk nicht verdient. Gewiss war es ein schwerer Fehler des deutschen Volkes, daß es vor dem Kriege den Fragen der auswärtigen Politik so gut wie gar keine Interesse entgegengebracht hat und wenn wir auf dem Gebiet der auswärtigen Politik zu einer Besserung kommen wollen, müssen wir uns endlich frei machen vom Schlagwort der Phobie, das uns in all den Jahren vor dem Kriege ganz erfüllt hat. Heute hört man nur die Anklage gegen die jetzige Regierung, sie tue nichts in der auswärtigen Politik. Da muß man doch fragen, was soll die Reichsregierung tun? Ich bin der Ansicht, daß wir in der Lage, in der wir uns augenblicklich befinden, eine wirklich großartige aktive Politik nicht treiben können. Man soll ja nicht auf die Gegenläufe unter unseren bisherigen Feinden bauen. In späteren Zeiten können diese Meinungsverschiedenheiten uns wohl einmal zugute kommen, aber heute sind die Gegenläufe der Franzosen, Engländer, Amerikaner um, zwischen uns noch härter, als die Gegenläufe zwischen diesen Staaten selbst. Wir müssen in der auswärtigen Politik so beweglich werden, wie es von jeder der Engländer waren. Sie hatten immer ihr Ziel im Auge, aber sie veränderten die Gegenläufe (zu Frankreich und zu Rußland) zu überbrücken.

Unser erstes Ziel in der auswärtigen Politik muß die Revision des Versailler Vertrags sein. Unser ganzes Leben hängt damit zusammen. Wenn er bestehen bleibt, so wie er heute ist, dann gehen wir zu Grunde. Daß die anderen mit zu Grunde gehen, ist ein schlechter Trost. Je länger ich die Folgen des Versailler Vertrags sehe, um so klarer wird mir, daß die Unterzeichnung der schwersten Fehler der damaligen Regierung war. In der Tat war das damals eine unendlich schwere Frage und aus diesem Grunde erhebe ich gegen die Regierung keine Anklage, zumal sich unser Volk von kleinen Erleichterungen und kleinen Sorgen bewegen ließ und zur Unterzeichnung drängte. Den Versailler Vertrag innerlich anzuerkennen, dazu liegt keine Verantwortung vor. Selbstverständlich werden wir ihn erfüllen, soweit es uns möglich ist. Aber die anderen würden uns verachten, würden wir sagen: Wir erkennen diesen Vertrag innerlich im Herzen an. Wir müssen es jederzeit betonen, daß uns damit ein Unrecht zugefügt worden ist und daß der Protest gegen dieses Unrecht darf niemals aufhören, auch nicht in der offiziellen deutschen Politik. Wir können uns keineswegs damit abfinden, daß man Deutschland und Deutsch-Ostpreußen, daß man Deutschland und Deutsch-Ostpreußen verstoßen will, sich zu einem Staat zu vereinigen. Wir werden uns mit dem Raub von Danzig, mit den Bestimmungen über das Saargebiet, mit der Abtrennung Oberschlesien durch den polnischen Korridor nie einverstanden erklären können. Und genau so ist es mit den wirtschaftlichen und den militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages. Rüstungsbeschränkung ist ein gekunbter Gedanke, aber was im Versailler Vertrag, indem man uns ein Selbstverleugern anholtrierte, ist durchaus angebracht.

Wir kämpfen gegen den Versailler Vertrag nicht allein im Interesse unseres Volkes, — in dessen Interesse an allererster Stelle, — sondern im Interesse ganz Europas, weil er die brutalste Gewaltpolitik darstellt. Nur auf dem Boden einer breiten Verständigung ist eine Besserung zu erreichen. Frankreich will keine Revision des Friedensvertrages. Die Stimmung in Frankreich, auch in seinen breitesten Schichten, wie in den offiziellen Kreisen, ist heute noch durchaus deutschfeindlich. Frankreich ist nicht gewillt, eine Politik ehrlicher Arbeit mit uns zu machen. Gewiss wissen die Franzosen nicht in vielen Punkten nicht genau, was sie wollen, aber eins ist sicher, daß sie auf die Trennung zwischen Süddeutschland und Norddeutschland hinarbeiten. Leider gehört heute auch die Stellung von Bayern in das Thema der auswärtigen Politik. Starke separatistische Strömungen sind dort am Werk. Die bayerische Regierung hat viele und schwere Fehler gemacht, die im Frankreich den Glauben erwecken können, daß es Bayern gar nicht so schwer falle, von Deutschland los zu kommen. Der französische Gesandte hätte unter keinen Umständen in München empfangen werden dürfen. In gleichem Maße besteht die Befürchtung der Einwohnerwehren in Bayern peimlich. Auch dadurch wird in Paris der Gedanke erweckt, daß in Bayern eine lebhaft separatistische Strömung herrscht. Die Entwicklung der bayerischen Politik erfüllt uns aus diesen Ursachen mit schweren Sorgen. Die Demokratie in Bayern jedoch steht auf der Wacht; sie der Hüter und Wächter der Reichseinheit. Ihre Erhaltung ist das Wichtigste. Das ist ja auch das einzige, was uns in Versailles gegeben ist. Wir brauchen, um unserer Zukunft willen, die Einheit des Reichs und parlamentarischen Strömungen sollte man heute nicht zu sehr nachgeben, wo die Einheit des Reichs bedroht ist. Auch süddeutsche Geheimräte in Berlin können Fehler machen.

Wenn wir uns wieder der auswärtigen Politik zu, so bemerken wir, daß die Vermunft in Europa wächst. Meiner Ansicht nach brauchen wir kein allzu großes Verlangen nach einer Konferenz in Genf zu haben. Wir können doch nur gewinnen, wenn nicht so schnell eine Konferenz in Genf oder anderswo stattfindet, wenigstens ich vermute, daß es unserem Budget und unserem Wirtschaftsleben besser wäre, wenn bald die Summe der Entschädigung festgesetzt würde. Zur politischen Frage übergehend bemerkte der Redner, ihm persönlich wäre ein Sieg Somerslands lieber gewesen, wenngleich die Gefahr

für uns äußerst groß gewesen wäre. So wie die Dinge heute liegen, gibt es vorläufig keine Ruhe. Auch bei Polen wird sich die Großmannsjucht eines Tages rächen. Es mag ein Rußland kommen, welches es auch sei, es wird Deutschland wirtschaftlich brauchen. Aber auch nach einem Zusammenbruch wird Rußland es mit der Entente nicht verderben wollen; an eine Bündnisfähigkeit mit Rußland glaube ich nicht. Am erfreulichsten ist die Entwicklung in Italien. England ist sicher verlässlicher als Frankreich und scheint den Wunsch zu haben, eine deutsche Genesung möglich zu machen. Nach den nächsten Wahlen kann sich aber das Bild schnell ändern. Das Älteste der deutschen Politik sehe ich darin, daß wir uns nicht zum jetzigen Völkerverbund drängen, sondern vielmehr einen anderen und besseren Völkerverbund erstreben sollen. Dem Gedanken des Schutzes der nationalen Minderheiten haben wir unsere besondere Aufmerksamkeit zu schenken und den Kampf gegen den Imperialismus, den englischen, wie den französischen, dürfen wir nicht aufgeben. Als Träger des Menschheitsgedankens, den wir selber selbst zu oft verspotteten, werden wir diesen Kampf aufnehmen müssen. Ueberall wo es Unterdrückte gibt, müssen wir, da wir selbst Unterdrückte sind, dem Menschheitsgedanken Rechnung tragen. Das scheint mir die einzig mögliche Politik zu sein, die zugleich eine nationale Politik ist. (Starker Beifall.)

Der Leiter der Versammlung, Professor Reiter, der auch die Eröffnungsworte gesprochen hatte, schloß diese um 11 Uhr mit einem Dankeswort an Dr. Haas.

Aus den Parteien.

Deutsche (liberale) Volkspartei. Die Karlsruher Jugendgruppe der Deutschen (liberalen) Volkspartei nahm in ihrer letzten Mitgliederversammlung den Bericht des Herrn Eisenlohr über den Reichstagsbericht der Partei, der am 2. und 3. Oktober in Wien in B. stattfand, entgegen. Der bisherige vorläufige Vorstand wurde durch einen nun endgültig gewählten Vorstand ersetzt, dessen Vorsitz Walter Eisenlohr übernahm. Es wurde ein fester Arbeitsplan aufgestellt.

Aus dem Stadtkreise.

Beihilfen an Hinterbliebene von Volksschulhauptlehrern. Gesuche um Bewilligung von Beihilfen an Hinterbliebene von Volksschulhauptlehrern (Wandungen) sind im Laufe des Monats bei den Finanzstellen einzureichen. Außerhalb Badens wohnende Personen haben ihre Gesuche unmittelbar an das Ministerium des Kultus und Unterrichts zu richten. Zu den Gesuchen sind Vorbrüche zu benügen, die von den genannten Stellen unentgeltlich abgegeben werden.

Unterstützungen für Blinde. Aus der Bode-Unterstützung für erlassene Blinde können für das Rechnungsjahr 1. April 1920/21 an frühere Zöglinge der Blindenanstalt Ivesheim zur Förderung ihres selbständigen Fortkommens Unterstützungen gewährt werden. Gesuche sind an das Kultusministerium zu richten.

Seilsarmer-Fremdlich-Verteilung. Das Nationale Hauptquartier der Heilsarmee in Berlin teilt dem Bürgermeisteramt mit, daß infolge eines Verzeichnisses der für Karlsruhe bestimmte Milch nicht rechtzeitig eintreffen konnte, so daß der auf Mittwoch, 13. d. Mis., anberaumte Beginn der Fremdlichverteilung leider verschoben werden mußte und erst am Mittwoch, den 20. Oktober mit der Verteilung begonnen werden kann.

Die Ausstellung in der Kunsthalle ist auf vielfachen Wunsch bis auf weiteres für den allgemeinen Besuch geöffnet. Montags ist die Kunsthalle geschlossen.

Diebstähle. In letzter Zeit wurden vom Speier eines Hauses in der Karl-Friedrichstraße Bettwäsche, Hemden und Handtücher im Werte von 11000 M von unbekanntem Täter entwendet. — In der Nacht zum 14. ds. Mis. wurden aus dem Operationsaal des Städt. Krankenhauses, hier, auf erzwungener Weise ein Leintuch und eine große Anzahl vernichteter chirurgischer Instrumente, wie Scheren, Zangen, Meißel, Messer, Klammern, Sonden usw., im Werte von 8000 M von bis jetzt nicht ermittelten Tätern entwendet.

Ausgehängte Diebstähle. In verfloßener Nacht wurden an zwei Ausgehängten in der Kaiserstraße bezw. Amalienstraße die Scheiben zertrümmert und daraus 4 Paar Stoffhosen, 24 Krawatten, 8 Kartons Franzosenmesser, Krepp- und Wollleinen im Werte von 2800 M durch unbekannte Täter entwendet.

Brand. Am 14. ds. Mis. entfiel in einer Brauerei der Weststadt durch Kurzschluß ein Brandschaden im Dedengebäl in Höhe von etwa 3000 M.

Verhaftet wurden: ein Zahntechniker aus Freiburg, ein Kaufmann aus Mannheim und ein Fräulein von hier wegen Schleichhandels mit Salvarian und Kofalin, ein Kaufmann aus Hellbronn wegen Betrugs und Urkundenfälschung und ein Tagelöhner aus Knielingen wegen Diebstahls.

Vorträge.

Kaufmännischer Verein. Es kann in diesen kurzen Berichtszeiten nicht Aufgabe sein, in der Breite, ja selbst auch nur in Kürze den Inhalt des Vortrags zu bieten, den der Kaiserl. Musikdirektor Hallwachs über Brahm's im Eintrachtsaal am Freitagabend hielt auf Einladung des hiesigen Kaufmännischen Vereins. Nicht nur beglückwünschen kann sich die Vereinigung zu dem Vortrag, sie darf es sich als ein inneres und weiträumiges Verdienst anrechnen, durch Ermöglichung dieses von innerer Gut beschwingten Vortrags ihren Mitgliedern und Gästen das Erlebnis einer prominenten, echten Persönlichkeit geboten zu haben, durch die Brahm's zum Leben erstand. So allein ist es möglich und sollte es durchgängig gepflegt werden: die Historie „durch ein Temperament gesehen“ uns nahe zu bringen; sonderlich unsere Geistesgeschichte in ihren markantesten Vertretern. Das war denn auch der Grundgedanke von Hallwachs' Ausführungen, daß gerade der dürftigen, anheimelnd so nüchternen und sich mit täglichem und politischem Kleinram plagenden Festzeit aus der Kenntnis und dem Studium der Vergangenheit ein Gegengewicht geschaf-

fen werden könne; ist doch dadurch allein der Geist wieder zur Herrschaft zu bringen, der Geist, der uns Deutsche zu einer Einheit bringen und unserer Nation würdiger Ausdruck sein kann, wie er es gewesen ist. Und in der reichen Auswahl unserer Großen ist es namentlich ein Brahm's, dessen harmonisches, in sich gefehrtes und frisch gefärbtes Wesen so recht erläutert, was echt, was rein, was deutsch ist. Dies uns nahezubringen, gelang dem leidenschaftlich aus seinem Stoff herausgestaltenden Redner mit suggestiver Gewalt und dem wahren Volkstang der Ueberzeugung, dessen Beredtheit sich niemand verschloß, die lebhaftesten Mitgehen der zahlreichen Hörer bis zum Schluß hatte und spontanen Beifall weckte. Dem eigentümlich fühligen Charakter des Karlsruher selbst muß der undefinierbare Reiz dieser aus dem Vollen des Herzens und des Geistes schöpfenden Persönlichkeit des Redners mit seiner weitgehenden Geistesart nahe gekommen und eingegangen sein. Außerordentlich fein verstand Hallwachs es auch vor allem, aus der Kunst, aus Brahm's Schaffen, die hervorsteckenden Züge seines Wesens und selbst seiner Lebensart zu erklären; er wies namentlich auf das Verhältnis zu Wagner hin, das Vielen heute noch ungeläufig ist, er wies es bedingend aus den beiden gleich großen aber unvereinbar gegensätzlichen Naturen: der ganz subjektiven des im frohen geselligen Wien seinen künstlerischen Nährboden erschöpfend findenden Brahm's und dem objektiven, aber ebenso einseitigen, die Bühne zur Tribüne methernden Wagner. Mit der Darlegung einiger charakteristischer Werte aus dem reichen unverfälschten Freude spendenden Brunnen der Brahm'schen Muse am Klavier schloß der zweifelhafte Vortrag, für den wir dem Redner, so dem Kaufmännischen Verein, tief zu danken ist.

Die Entstehung unserer Familiennamen. Am Donnerstagabend hielt der Verein „Badi'sche Heimata“ seine erste Winterversammlung ab. Der bekannte Professor Dr. Johann Meier aus Freiburg sprach über das Thema „Entstehung unserer Familiennamen“. In reicher phantasievoller Sprache legte der Redner die geschichtliche Entwicklung unserer Familiennamen dar. Ursprünglich ist der Taufname vorhanden, der Familienname kam später hinzu. In der germanischen Zeit wies der Personennamen einer Sippe stets den gleichen Anfangsbuchstaben auf (Geribrand, Hildebrand, Hadubrand; Günther, Gernot, Giselher; Dietrich, Dietlieb, Dietlib). Neben dieser Art, die Verwandtschaft sinnfällig auszudrückt, diente in späterer Zeit eine andere; man gebrauchte immer die gleichen Vornamen (Otto, die jüdisch-fränkischen Kallier; Verihold, das Geschlecht der Jäger; Egon, das Geschlecht der Fuchsenberger). Erst allmählich wurde es Sitte, vor allem durch die Einführung des römischen Rechtes, einen Familiennamen anzunehmen, zuerst bei den Adligen (12. Jahrh.), die sich nach ihrem Wohnort nannten (Rudolf von Habsburg), Konrad von Wettin, Friedrich von Hohenzollern), dann bei den Bürgern (14. Jahrh.). Die Bauern nannten sich nach ihrem Gewann, nach ihrem Hof (Vaugenofbauer). Zahlreicher sind andere Gruppen, bei denen mit den Vornamen Amts- und Berufsamen verbunden wurden (Schlosser, Pfeifer, Schmid, Kupferfischer, Lautenschläger, Fuhrmann, Schöpfer, Segeier (Senfemacher), Himmelheber, Messner, Vogt, Schultzeiß, Amann). Doch ist auch hier die Erklärung nicht immer einfach (Stocker kann einer sein, der den Stod (Fingerring) beaufschlagt, dann einer, der Baumwurzeln ausrottet im Gegensatz zum Schänder (Schwender), der die Erde verbrennt, schließlich kann der Name noch aus Stod entstanden sein). Ein großer Teil Namen entstand aus germanischen Namen (Humboldt aus hun-bold; Gieseler aus gisal-hari). Von diesen Familiennamen gab es in alter Zeit verkürzte Rufnamen (Jago aus Ingraden), daher kann es z. B. vorkommen, daß der gleiche Name zugleich Vorn- und Familienname ist (Heinrich Heine). Auch der Dialekt hatte einen Einfluss auf die Entwicklung der Namen, besonders durch Anhängung von Suffixen (-ling, -ang), Nibelung, Amelung, Kasperling; -er, Krazer (Bantag), Stoffler, Schwärzer (Schwäbeler); -ien, Johannien, Michelsen, Mendelsen (Mendelssohn); -li und -le, Kienzli, Müllerleile; Jung- und Klein- (vielfach bei Handwerkern), Jungmüller, Kleinmüller, Kleinschmid, Kleinbeck). Wieder andere Gruppen sind die Patronymia und Matronymia (Georgi, Fabri, Hinrichs, Elenhans). Andere benannten sich nach ihrem Land, nach ihrer Dittschaf oder Straße (Böhmer, Baier, Algeier, Fungar (Ungar); vielfach mit dem Suffix -er, Auerbacher, Fehrenbacher, Fregenger, Kirchgenger usw.). Die Juden, die ursprünglich keinen eigenen Grund und Boden hatten, wählten (oder mußten wählen) Blumen, Tiere zu ihrem Familiennamen. Weiter gibt es noch imperativische Namen (Hefenreiter, Gratwohl, Stürzenacker) und Namen, die eine physische und psychische Eigenschaft verraten (Groß, Lange, Kurz, Breitkopf, Schwarzkopf, Angst, Ungenach, Ungelehr, Dumm). Wie erklären sich aber Namen wie Bischof, König, Fürst, Kaiser, Pabst. Man vermutet, daß der Träger eine Titelrolle in einem Theaterstück übernommen hatte. Der Redner erntete für seine Darlegungen reichen Beifall.

Veranstaltungen.

Von der Wasserkrast-Anstaltung. Wie uns die Ausstellungsleitung mitteilt, ist der Besuch der Ausstellung, obwohl es nun dem Ende zugeht, dauernd im Wachsen begriffen. Die Ausstellung wird voranschreitend, wie vorgelesen, am nächsten Dienstag geschlossen. Da der Besuch vor allem von auswärtigen an den letzten beiden Tagen besonders stark sein wird, empfiehlt es sich, den Sonntag auch zu benutzen, um ein starkes Bild bei nicht zu großen Führungsgruppen zu erhalten. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die erhöhten künftigen Bedingungen, die eine Vertiefung der Eintrittspreise auf 2 M nötig machten, wieder zurückgenommen worden sind. Die Ausstellungsleitung hat mit allen Mitteln auf diese Ermäßigung gedrungen, damit auch weniger Bemittelte weitgehend Gelegenheit nehmen können, sich durch die ins einzelne gehenden Lichtbildervorträge erster Autoritäten über alle einschlägigen Fragen zu unterrichten. Besonders sei noch auf den Vortrag von Gaurat Ehlads-Mannheim am Sonntagabend hingewiesen.

Beethoven-Fest. Morgen Montag, den 18. d., eröffnet das erste Symphoniekonzert unseres Landesbesten-Orchesters unter Leitung von Fritz Cortese die sechs Abende umfassende Beethovenfeier. Zur Aufführung gelangen die dritte Beethoven-Duette,

die 5. Symphonie (G-Moll) und das Klavier-Konzert in Es-Dur, gespielt von Alfred Boehn. Karten bei Kurt Neufeld, an der Landesbesten-Kasse und den Verkaufsstellen. Abendkasse ab 7 Uhr. Beginn 7 1/2 Uhr.

Künstlerische Tänze Solva Tasschenko und ihrer jährigen Schwester Nufcha. Solva Tasschenko von dem früheren kaiserlichen Ballet in Petersburg wird am Mittwoch, 20. Oktober, künstlerische Tänze bieten. Man rühmt ihre geschmeidige Gestalt und die äußerst temperamentovolle Art, in der sie die russische Volkstanz lebendig den Tanz als Tanz. Ganz besonders Interesse verdient ihr Schwerttanz, die kleine Nufcha. Kindliche Anmut und Niedlichkeit begeben die Tänze der kleinen Nufcha, die durch die reizenden Kostüme noch besonders unterteilt werden. Das Programm bietet für Karlsruhe vollständig Neues. Außer in der Abendvorstellung wird die kleine Nufcha nachmittags 4 Uhr in einer Sonderveranstaltung auftreten. Der Kartenverkauf liegt in den Händen der Musikalienhandlung Brös Müller.

Chari-Bühne, ein neuer Langstern, kündigt zwei aufeinanderfolgende Tansabende im Künstlerhaus an. Freitag, 22. und Samstag, 23. Oktober. Karten bei Kurt Neufeld, Badstraße 20.

Reispanorama. Das Reispanorama zeigt in seinem Programm landschaftliche Schönheiten der Schweiz. Interlaken, Bern, Chamoni sind im Bilde festgehalten. Der Besuch ist empfehlenswert.

Café Hildebrand, Badstr. 8. Heute Sonntag von 11-1 Uhr Frühkonzert bei 14pro. Startier. (Siehe die Anzeige.)

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 16. Okt.: Karl Vola von Eßens, Schlosser hier, mit Ella Reiff von Eßens; Hermann Hans von Eßens, Betriebsleiter hier, mit Anna Fische von hier; Karl Schäfer von Rinsheim, Maschinenhausarbeiter hier, mit Maria Wilhelm von hier; Karl Neiger von Menzingen, Wrensaufseher in Au, mit Luise Kael von Hochheim; Rudolf Jäger von hier, Buchdrucker hier, mit Frieda Roth von Hochheim; Jakob Gschäbörfer von Dornheim; Josef Geiger hier, mit Anna Sved von Dornheim; Jakob Geiger von Griesbach, Metzler hier, mit Wilhelmine Haas von Walsch; Sebastian Rechner von Dornheim, Kino-Operateur hier, mit Antonia Mafanski von Michalst; Wilhelm Feder von Dornheim, Schussmann in Mannheim, mit Anna Manshaupl von Dornheim; Hermann Weich von hier, Bahnarbeiter hier, mit Anna Wille von hier; Hermann Feder in und von hier, Maschinen-schlosser hier, mit Luise Antretter von Eßens; Karl Haas von Menzingen, Fuhrmann hier, mit Sophie Ved von Dornheim; Heinrich Kleiber von Dornheim, Verm.-Geschäft alda, mit Wilhelmine Weli von hier; Richard Schöblich von hier, Emalarbeiter hier, mit Maria Weidrecht von Strahburg; Karl Kailer von hier, Verm.-Sekretär hier, mit Frieda Geyer von hier; Julius Kailer von Eßens, Maschinen-schlosser hier, mit Luise Schneider von Eßens; Friedrich Gerlan von Blankenloch, Monteur hier, mit Luise Siegel von Peterzell; De-far Lang von Strahburg, Streifenmeister hier, mit Lina Knohloch von hier; Walter Burkhard von Bellingen, Unterlehrer in Gröbningen, mit Luise Stüb von Gröbningen.

Geburten. 5. Okt.: Angeborg Luise, Vater Hermann Kern, Kaufmann. — 8. Okt.: Josef, Vater Emil Kaller, Kausleidiener; Annelie Hanelore, Vater Josef Hüb, Dr., Hiltshausenwald. — 10. Okt.: Hans Otto, Vater Max Hiltbecker, Bahnarbeiter; Paul Theodor, Vater Adolf Rauch, Schlosser; Edmund Theodor Eugen, Vater Stefan Wörner, Kaufmann. — 11. Okt.: Emma Berta, Vater Wlb. Grünwald, Uhrmacher. — 12. Okt.: Ruth, Vater Carl Sanial, Wagenführer; Friedrich Oswald, Vater Oswald Schlemann, Friseur; Hermann Heinrich Walter, Vater Oskar Sambart, Lehrer; Theophil Ernst, Vater Ernst Pfallmer, Schreiner. — 13. Okt.: Hans August, Vater Aug. Rau, Kaufmann; Marie Alexandra Auguste Berta, Vater Leop. v. Ved, Major a. D.

Todesfälle. 15. Okt.: Josef Saneam, Schreiner, Hermann, alt 55 Jahre; Sofie Gänther, alt 60 Jahre, Witwe von Aug. Gänther, Kaufmann.

Beerdaugungs- und Trauerhaus erwachsener Beerdigten. Montag, 18. Okt.: 2 Uhr: Sofie Gänther, Kaufmanns-Witwe, Sternstraße 8.

Berichtsaal.

Das Urteil im Eßener Putschprozess. (Eigener Drahtbericht.) w. Delfau, 16. Okt. In dem Eßener Putschprozess wurde heute das Urteil gefällt. Die beiden Angeklagten Berg und Boromann erhielten je 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Keetter erhielt 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Die Angeklagten Lautenschläger und Böckel erhielten 1 Jahr Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen bis zu 4 Monaten verurteilt. Der Angeklagte Kroh wurde freigesprochen. Das Gericht hat den militärischen Charakter des Unternehmens bejaht. Es bestand die Verbindung nach außen; es handelte sich tatsächlich um eine größere Organisation. Auch sei den Angeklagten bewusst gewesen, daß es sich um die Errichtung der Räterepublik gehandelt habe.

Ausgabestellen des Karlsruher Tagblatts. Emil Boschert, rrisour, Neue Bahnhofstr. 1. T. Brunner, Kaiser-Allee 29. Fr. Finsterle, Albtalbahnhof. Zeitungskiosk Gäng, b. d. Hauptpost. M. Gehm, Zigarren-Geschäft, Durlacher-Allee 4. Rich. Hartmann, Reistr. 71. Himmel, Zigarren-Geschäft, Blumenstr. 21. Wlb. Hörner, Ztg.-Gasse 14, Soffenstr. 123, Ecks-Jahllhorst. Karl Hauer, rrisour, Schützenstr. 18. Kraus, Kiosk beim Germania-Hotel. Karl Maier, Zigarren-Geschäft, Ludwig-Wilhelmstr. 20. Alex. Reiff, Zigarren-Geschäft, Rippurrerstr. 82. R. Würz, Papierhandlung, Nelkenstr. 17, Ecke Goethestr. In diesen Ausgabestellen kann das Tagblatt im Abonnement zum Preise von Mk. 5.10 abgeholt und auch einzeln gekauft werden.

Die Spätharveste 1920 betreffend.
Für die Dauer der diesjährigen Spätharveste wird der Verkauf für den öffentlichen Fuhrwerksverkehr gestattet.
Brotsorten, Antos etc. sind auf der Durlacher Allee, entlang dem Bordstein, zwischen Schloßhofstraße und der weltlichen Weblagerstraße, Hindernisse, Sandbarren sind auf dem Platz vor der Markthalle anzuführen.
Karlsruhe, den 11. Oktober 1920. D.S. 284. **Abd. Bezirksamt. - Polizeidirektion.**

In das Handelsregister A ist eingetragen: Zu Band IV D.S. 156 zur Firma Süddeutsche Reichsforstvertriebsgesellschaft Karlsruhe. Die Firma ist geändert in Süddeutsche Reichsforstvertriebsgesellschaft für Scheiter und Konzentrierungsverwaltung Julius Kas. Der Ort der Niederlassung ist noch Berlin verlegt. Der Inhaber wohnt a. St. in Pforzheim, demnach in Berlin. Die Profutura des Rudolf Kas. Kaufmann, Seltschmidt, ist erloschen. Zu Band VI D.S. 141 zur Firma H. B. Pfeiffer & Co., Ernst, Karlsruhe. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.
D.S. 225: Firma und Sitz: Hugo Johs. Hoffin, Karlsruhe. Einzelkaufmann. Hugo Johannes Hoffin, Kaufmann, Karlsruhe. Profutura: Hugo Johannes Heinrich Hoffin, Ehefrau, Gertrud geb. Wurms, Karlsruhe. (Import und Vertretungen für Holzstoffe aller Art, Export deutscher Industrieerzeugnisse, Am Stadtpark 21.)
D.S. 224: Firma und Sitz: Otto Koch, Karlsruhe. Einzelkaufmann. Otto Koch, Kaufmann, Karlsruhe. (Chemische Produkte u. Verreibungen, Dammersheimerstr. 21.)
D.S. 227: Firma und Sitz: Schulhaus Paulin Simon, Karlsruhe. Einzelkaufmann Kaufm. Nathan Simon, Ehefrau, Paula geb. Haas, Karlsruhe. Profutura: Kaufmann Nathan Simon, Karlsruhe. Karlsruhe, den 15. Oktober 1920.
Badisches Amtsgericht B 2.

In das Güterrechtsregister ist zu Band X Seite 11, eingetragen: Bodele Franz, Gäudler, Karlsruhe und Marie geb. Wilt. Vertrag vom 24. Januar 1920. Gütertrennung.
Karlsruhe, den 15. Oktober 1920.
Badisches Amtsgericht B 2.

Bekanntmachung.
Betreff: Kranzengasse.
Zur teilweisen Deckung des Verwaltungsaufwandes wird ab 18. Oktober 1920 vom Rathausamt die Stadt Karlsruhe für die Erhebung der Kränzengebühren auf Bewährung von Kranzengassen eine Gebühr von Mk. 2,- erhoben.
Die Gebühr ist bei Empfangnahme des ärztl. Zeugnisformulars bei der Kartenstelle, Schalter Nr. 3, im Voraus zu entrichten.
Kindelheimersche, die einen Ausweis des Kranzengassenbesitzes vorlegen, werden von der Zahlung dieser Gebühr befreit.
Somit 18. Oktober 1920 ab sind Vorbrüche zu ärztl. Zeugnissen nur noch bei der Kartenstelle des Rathausamtes, Rathaus, Schalter Nr. 3, erhältlich.
Karlsruhe, den 16. Oktober 1920.
Bürgermeisteramt.

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.
Auf Antrag der Erben des Maurers Jakob Schorpp und seiner Ehefrau Christine Barbara geb. Döhler in Anwesenheit werden die nachstehenden Grundstücke am
Dienstag, den 19. Oktober 1920, nachm. 4 Uhr
im Rathaus zu Anwesenheit öffentlich versteigert.
a) **Gemarkung Karlsruhe:** Schätzung
1. Gb.-Nr. 8507: 10 a 21 qm Acker, Grundr. 20.0/4
b) **Gemarkung Anwilgen:**
2. Gb.-Nr. 8059: 11 a 92 qm Acker, Grundr. 1500/4
3. Gb.-Nr. 823: 7 a 95 qm Acker, vordere Kammerl. 900/4
4. Gb.-Nr. 5498/2a: 25 qm Acker, mit Stegen 700/4
5. Gb.-Nr. 3745/3: 24 qm Acker, Dülterand 120/4
6. Gb.-Nr. 752: 8 a 84 qm Acker, Kammerl. 1200/4
7. Gb.-Nr. 5498/1: 17 qm Acker, mit Stegen 1000/4
8. Gb.-Nr. 5: 9 a 96 qm Acker, lange 3/4 9.0/4
9. Gb.-Nr. 806: 11 a 84 qm Acker, Grundr. 1400/4
10. Gb.-Nr. 5317/5a: 04 qm Acker, obere Stegen 600/4
Kostenfreie Auskunft über die Steigegedinnung erteilt das Notariat und das Bürgermeisteramt.
Karlsruhe, den 5. Oktober 1920.
Notariat 5.

Versteigerung.
Der Unterzeichnete versteigert im Auftrag am **Dienstag, den 19. ds. Mts., mittags 2 Uhr,** Blumenstraße 23 gegen bar wie folgt: 14 Handleiterwagen, 2 Handwagen (für Metzger etc.), 1 Kinderwagen, 1 Kinderwagen mit Dach, eine größere kleine Kinderstühle, neu, wie Automobilsitze, ca. 12 Fenster (normale Größe), versch. Tisch- u. Stühle, 2 Betten, ein z. r. r. Kommode, Kinderstuhl, ein Sofa, 2 Kissen, 2 andere mehr. Hierzu laden Kaufinteressenten höflich ein.
Hfermann,
Auktionator Blumenstraße 12. Tel. 5516.

Versteigerung.
Dienstag, den 19. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, **Marktplatz 19** im Saal „Zum gold. Kopf“ gegen bar: 42 rechte und runde Gartentische, 4 Bauernische, 69 Holzstühle, 240 Gartenstühle, 1 ein. Tisch, 1 pol. Kleiderständer, 1 Wäschekorb, 1 Stuhl, 4 Hüte, alles gut erhalten, u. 22 beschädigte Wiener Wohnstühle.
B. Köpman, Auktionator.

Lebensmittel-Verteilung
in der Woche vom 18. Oktbr. bis 24. Oktbr. 1920.
Butter 500 g gegen die Marke Nr. 49. Preis Mk. 1.50 per Pfd. Speiseeis 250 g zum Preis von Mk. 5.50 gegen die Marke Nr. 50 in den Messgeräten. Butter Kopfmenge 50 g in den Verkaufsstellen Nr. 40-66 gegen die Marke Nr. 51 ab Donnerstag, den 21. Oktober. **Kindernährmittel**, 250 g Kindernährmittel zum Preis von Mk. 3.- und 1 Paket Honig oder Gerstemehl zu 250 g zu den aufgedruckten Kleinerkaufpreisen gegen die Marke für Kindernährmittel Nr. 7.
Die Rückrechnung für Butter erfolgt wie üblich, diejenige für Zucker hat wie folgt stattzufinden und ist der festgesetzte Termin unbedingt einzuhalten.
Verkaufsstellen Nr. 1-50 Dienstag, 20. Oktober vormittags; Nr. 51-100 Dienstag, 20. Oktober nachmittags; Nr. 101-150 Mittwoch, 27. Oktober vormittags; Nr. 151-200 Mittwoch, 27. Oktober nachmittags; Nr. 201-250 Donnerstag, 28. Oktober vormittags; Nr. 251 bis Schluß Donnerstag, 28. Oktober nachmittags.
Wir weisen nachdrücklich darauf hin, daß von den Bäckereien und Brotverarbeitenden Brotmarien nur während der daran vermerten Gültigkeitsdauer einzeln werden dürfen. Frühere Einlösung der Marken ist untersagt. Wegen Summierung von Marken wird streng vorgewiesen, daß die Einlösung des Brotmariens, das in den in der Einlösung der Brotmarien später ohne Brot kein kann **Ertrag oder Rücklieferung der Brotmarien unter keinen Umständen gewährt werden.**
Karlsruhe, den 15. Oktober 1920.
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Handels- Hochschulkurse Karlsruhe
veranstaltet vom Kaufmännischen Verein Karlsruhe mit Unterstützung der Stadt, der Technischen Hochschule und der Handelskammer.
Winter-Semester 1920/21
Beginn: 18. Oktober 1920. Dauer: 16 Vorlesungswochen!
Die Vorlesungen finden in der Technischen Hochschule im Aulabau - saal und benennen pünktlich 8 Uhr, d. r. Sonderzyklus pünktlich 7 Uhr abends.
1. Rechtswissenschaft.
Deutsches Bürgerliches Recht. Erster Teil. Dozent: Herr Oberlandes Richter Mainhard, Karlsruhe. Jeden Montag, abends 8 Uhr. Beginn 18. Oktober.
2. Volkswirtschaftslehre.
Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft. Dozent: Herr Dr. von Beckrath, Professor an der Technischen Hochschule Karlsruhe. Jeden Dienstag, abends 8 Uhr. Beginn 6. Oktober.
3. Wirtschaftsgeographie
(Sonderzyklus in der Woche vom 25. - 30. Oktober). Kurzer Abriss einer Wirtschaftsgeographie von Ostasien. Dozent: Herr Generalmajor z. D. Dr. Haushofer, Privatdozent, an der Universität München. Montag, 5. Okt., Dienstag, 6., Mittwoch, 7., Freitag, 29. Samstag, 30. Oktober jeweils 7 Uhr abends.
4. Finanzwesen.
Die Reichssteuern. Dozenten: Die Herren Ministerialrat Kirchgässer, Ministerialrat Dr. Münte, Finanzrat Dr. Baum, von badischen Ministerium der Finanzen. Jeden Donnerstag, abends 8 Uhr. Beginn 18. Oktober.
5. Arbeitswissenschaft
Allgemeine Wirtschaftspsychologie und gewerbliche Psychotechnik unter besonderer Berücksichtigung der sogenannten Taylorfrage. Dozent: Herr Dr. Hellpach, Professor an der Technischen Hochschule Karlsruhe. Jeden Freitag, abends 8 Uhr Beginn 22. Oktober.
6. Geschichte.
Deutsche Geschichte des 19. Jahrhunderts. Dozent: Herr Geheimrat Dr. Häußner, ehem. Direktor des Großa. Gymnasiums Karlsruhe, jeden Mittwoch, abends 8 Uhr Beginn 20. Oktober.
Die Besuchsgebühren betragen für das Winter-Semester:
Für kaufmännische Angestellte. Für Prinzipale, Direktoren, Kuristen, sowie Nichtkaufleute.
1) Für sämtliche Kurse Mk. 24.- Mk. 30.-
2) Für einen Semestertkurs Mk. 8.- Mk. 10.-
3) Für den Sonderzyklus Mk. 4.- Mk. 5.-
Anmeldungen gegen Vorauszahlung der Besuchsgebühr werden in folgenden Buchhandlungen entgegengenommen:
A. Bielefeld's Hofbuchhandlung, E. Kundt, 1. Lincks Buchhandlung, Weststadtbuchhandlung Ernst Lützerath, Karlsruhe, Sept.-März 1920.
Das Kuratorium.

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Großer Verkauf von Männeranzügen.
Mit Rücksicht auf die kommende kalte Jahreszeit verläuft die Stadt. Bekleidungsstelle ab Montag, den 18. d. Mts., einen großen Posten guter Männeranzüge zum Selbstkostenpreis.
Preisliste Mk. 170.- bis 850.-
Gute Strapazierstoffe.
Beste Passform und Verarbeitung.
Verkauf an Jedermann (Wiederverkäufer ausgeschlossen).
Verkaufszeit täglich von 8-12 Uhr vormittags und 2-6 Uhr nachmittags in der Neuen Stadt. Ausstellungshalle, gegenüber Festhalle, Eingang von der Gartenstraße.

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Freiwillige Feuerweh r Karlsruhe
3. Kompagnie
Montag, 18. Oktober 1920, 1/5 Uhr
Uebung
Muster.
Hausfrauen-versammlung.
Dienstag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathhausaal Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kolonkopff aus Heidelberg über: „Volkswirtschaft und Hauswirtschaft“
Hausfrauen aller Volksschichten und Parteien ersuchen wir herzlich.
Es gilt Rettung schaffen aus der Not der Zeit und der Feuerkatastrophe, die auf uns herein lauert. Nur einmütiger Wille und gemeinsames Handeln kann Hilfe bringen. **Dreie Ansprache.**
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Bedienung der stollen 4. Pfg

Preiswerte Haushalt-Artikel

Porzellan
 Kaffeeservice, 9teil., St. 120.— 110.— 45.—
 Speiseteller, tief od. fl., Feston gerippt, Stück 8.50, 7.50
 Speiseteller, tief, Goldrand, Stück 9.75
 Kaffeetassen, mit Unterfasse, Goldrand, Stück 6.75
 Teetassen, mit Untert., hübsch dek., St. 6.75
 Dessertteller, weiß, Stück 4.— 3.50
 Geleedosen, hübsch dekoriert, Stück 9.75

Holzwaren
 Putz-u. Wickskasten, Harth., lack., 7.50
 Obstthorden, z. Uebereinanderstellen, Stück 8.75
 Krauthobel, Stück 85.—, 60.— 42.— 35.—
 Gurken-u. Rettighobels, 9.50, 7.50 4.75
 Kochlöffelhalter, Hartholz, Stück 4.—
 Fleischklopper, Stück 3.50
 Wellhölzer, Stück 7.50

Diverses
 Kartoffelpressen, ff. verzinkt, Stück 13.95
 Eßlöffel, verzinkt, 0.20
 Eßlöffel u. Gabel, Alum., Stück 1.65
 Eimer, 30 cm, verzinkt, Stück 19.50
 Spätzelmühlen, Stück 22.—

Kernseife 3.15
 Stück

Glaswaren
 Wassergläser, gepr., div. Sorten, St. 1.50
 Weingläser, auf Fuß, glatt, stark, St. 3.50
 Butter-u. Honigdosen, hübsche Muster, St. 7.95
 Compotteller, Stück 2.95
 Weinflaschen, geeicht, 1/2 6.95, 1/4 5.25, 1/8 3.75
 Weinbecher, 1/2 Ltr. | Faßform, St. 3.45
 Weinbecher, 1/2 Ltr. | gerad. Form 3.25

Beleuchtungs-Artikel
Elektrisch:
 Ampel m. groß. geschl. Glocke, Stück 85.—
 Ampel, eisengehämmert, mit matter, off. Schale, Stück 95.—
 Stehlampen für Schreibtische, Stück 145.—, 138.—, 98.—
 Stehlampen für Nachttische mit Stoffschirm, Stück 125.—
 Kipp Lampen mit Stoffschirm, Stück 185.—, 165.—, 115.—

Gas:
 Krone, 4 fl., eisengehämmert, Hängegas, Stück 265.—
 Krone, 4 fl., eisengehämmert, Prisenbeleg, Hängegas, Stück 340.—
 Zugkrone, 4 fl., eisengehämmert, Hängegas, Stück 510.—, 470.—
 Gaspandel für Hängegas mit Brenner, Stück 28.—

Wirtschafts-Artikel
 Waffeleisen für Gas u. Herd, Stück 13.25
 Essenkessel, Aluminium, Stück 14.50
 Wandkaffeemühlen, Stück 68.—
 Fleischhackmaschinen 90.-, 72.- 58.—
 Kohlenbügeleisen, 33.95
 Kohlenlöffel, Stück 4.50, 2.75
 Feuerungsgarnitur, 4teilig, Stück 6.50
 Küchenwage, Stück 49.50
 Leibwärmer, Weißblech, Stück 19.50
 Fleischtöpfe, emailliert 14.50, 12.50, 8.75
 Eimer, email., 28 cm, Stück 19.50
 Essenträger, email., 7.95 6.—
 Leuchter, email., Stück 5.25
 Brotdose, ff. lackiert, Stück 35.— 32.50
 Konfektdosen, ff. dekoriert St. 7.50, 5.25

Herde . 750.— 650.—
Oefen . 355.— 325.—

Geschw. KNOPF.

Badisches Landestheater.
 Sonntag, den 17. Oktober 1920.
Der Freischütz
 Anfang 6 1/2 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Städtisches Konzerthaus.
 Sonntag, den 17. Oktober 1920.
Liselott von der Pfalz
 Anfang 6 1/2 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Vier Jahreszeiten
 Sonntag, 24. Oktober, 1/2 8 Uhr
Einziges Konzert
 Frau Zegers
de BEYL (Holland)
 Am Klavier: Magda Siemens-Berlin.
 Programm:
 Benedetto Marcello, Praeludio, Schubert, Tschakowsky, Wolf, Volkslieder von Brahms, Dvorak.
 Karten zu 8, 6, 4, 2 Mk. exkl. Steuer
 bei F. Tafel, Kaiserstraße 82a.

Eintrachtsaal
 Mittwoch, den 20. Oktober 1920, abends 1/2 8 Uhr
Künstlerische Tänze
Sylva Tkatschenko
 aus Petersburg
 mit ihrer 6jähr. Schwester **Nuscha** der kleinen Spitzentänzerin.
Historische u. Nationaltänze, Walzer.
 Am Flügel: Dr. Riedel.
 Karten zu 9.40, 7.—, 4.60, 3.40 an der Fritz Müller Abendkasse u. Musikalienhandlung
 Außerdem: nachmittags 4 Uhr Sönderaufführung von der kleinen **Nuscha**
 Preise:
 für Kinder 1.50, 2.50, 3.60

Künstlerhaus
 Freitag, 22. Oktober, 7 1/2 Uhr
 Samstag, 23. Oktober 7 1/2 Uhr
Tanz-Abende
Chari Lindis
 aus München.
 Pressebenennungen: Der Schalk; der Schelm; matengrüne Annut; Rhythmus; Engerl; Kraft und Schönheit; Jung-Lindis; in prachtvoller Wildheit; Wind und Wirbel; Sonnenkrieger auf dem Podium; frisch und freizugendes Menschenkind; Jugend und Annut; Natürlichkeit und Reinheit; eigenwillige Rasigkeit; entzückendes Persönchen, das die Schelmerei nicht nur im Gesichtchen, sondern auch in den Beinen hat.
 Karten zu 12.—, 9.60, 7.20 und 4.80 Mark (einschl. Steuer) bei
 Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Schuh-Haus Haller
 6^o Kaiserstraße 60
 Sehr preiswerte Schuhwaren.
 Reiche Auswahl.

Geschäfts-Eröffnung

Mache das geehrte Publikum von Karlsruhe darauf aufmerksam, daß ich das frühere „Café Corso“, Kaiserstr. 25, übernommen und ab Samstag unter dem Namen

Restaurant Metropol
 eröffnet habe.
 Heute Sonntag-Abend ab 7 Uhr
KONZERT
 mit Cabarett-Einlage.
 Zum Ausschank gelangen Münchner Spatenbräu, Bier der Brauerei Sinner, vorzügliche Weiß- und Rotweine. Guter Mittag- und Abendisch.
 Es wird mein Bestreben sein, meinen Gästen in jeder Hinsicht gerecht zu werden.
 Um geneigten Zuspruch bittet:
 Der Besitzer: **Konr. Schmidt.**

Darmstädter Hof
 eine Minute von Haltestelle Marktplatz.
 Telefon 226.
 Frisch eingetroffen:
Neuer Süßer.
 Neue Weine von Mk. 2.50
 Alte Weine „ „ 4.— an.
 Verkauf über die Straße.

Spangen, Stecker und Kämmen
 werden in 3 Tagen repariert
Frieda Schmidt
 Gerrenstr. 19, im Hause der Ibr.

Ehrende Behandlung Ihrer Wäsche
 verbürgt
Dampfwäscheanstalt H. Lau.
 Annahmestellen:
 Angerstr. 37,
 Scherrenstr. 10a,
 Schillerstr. 48,
 Schillerstr. 13,
 Waldhornstr. 31.
 Rielingen:
 Hauptstr. 94.
Ladestation
 f. Akkumulatoren, fachgemäße Behandlung. Grund & Schmidt, Waldstr. 26.

Künstlerspiele
Kaffee Röderer
 Ecke Waldhorn- u. Zähringerstraße.
 Sonntag nachmittag 1/4 4 Uhr ab und abends 8 Uhr
Vorstellung
Leny und Wally
 Gesang- und Tanz-Duett
Joe Neschen.
KONZERT
Künstler-Trio Ratzel
 Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Teehaus Rondellplatz
 Angenehmstes Familienkaffee.
 Täglich
Künstler-Konzert.

Café Hildenbrand.
 Telefon 322. Inh. Frz. Weigand. Waldstraße 8.
 Sonntag von 11—1 Uhr
Frühschoppen-Konzert
 Spezial-Ausschank von **Stark-Bier**
 13—14 Prozent Friedensqualität.
 Münchner 8 Prozent. Schrempf 8 Prozent
 Täglich nachm. u. abends Künstler-Konzert.

BRAUTKRANZE
 Brautschleier empfiehlt
W. Eims Nachf. Kreuzstraße 4.

18. u. 25. Festhalle 19. u. 21. Eintracht

Beethoven-Feier

18. bis 29. Oktober.

Montag, den 18. Oktober, abends 7 1/2 Uhr in der Festhalle,
I. Symphonie-Konzert
 Das Landestheater-Orchester unter Leitung von Operndir. Fritz Cortolozis
 Solist: Alfred Höhn (Klavier)
 Ouvertüre Leonore Nr. 3
 Klavierkonzert Es-dur 5. Symphonie.

Dienstag, den 19. Oktober, abends 7 1/2 Uhr im Eintrachtsaal,
I. Kammermusikabend
 Alfred Höhn (Klavier)
 Professor Felix Berber (Violine)
 Violinsonate C-moll, Op. 30 Nr. 2
 Hammerklaviersonate
 Kreuzer-Sonate.

Mittwoch, den 20. Oktober, abends 7 Uhr im Landestheater
Goethes „Egmont“
 (Musik von Beethoven)
 Einzelkarten für die beiden Symphoniekonzerte in der Festhalle: Mk. 10.—, 8.—, 5.—, 3.— (einschl. Steuer u. Einlaßkarte). Einzelkarten für die beiden Kammermusikabende im Eintrachtsaal: Mk. 12.—, 10.—, 7.50, 5.— (einschl. Steuer). Gesamtkarten für alle 4 Konzerte: Mk. 34.—, 25.—, 12.—

Donnerstag, den 21. Oktober, abends 7 1/2 Uhr im Eintrachtsaal
II. Kammermusikabend
Berber-Quartett (München)
 Streichquartett A-dur Op. 18 Nr. 5
 Streichquartett Es-dur Op. 127
 Streichquartett C-dur Op. 59 Nr. 3

Freitag, den 29. Oktober, abends 7 Uhr im Landestheater
„Fidelio“

Karten für alle 4 Konzerte bei Kurt Neufeldt, vorm. Hofmusikalienhandlung Hu. o. Kuntz, Waldstraße 39 (Fernruf 2577). Karten für einzelne Symphoniekonzerte und die beiden Theatervorstellungen von 1/2 10 Uhr bis 1 Uhr und von 1/2 4 Uhr bis 5 Uhr an der Landestheaterkasse, sowie den Vorverkaufsstellen.

Kirchweihe — Dobel!
 Sonntag u. Montag, d. 17. u. 18. Oktob. 1920
 Musik der Pforzheimer Feuerwehr.
 Metzelsuppe. — Neuer Erligheimer.
 8% iges Bier empfiehlt
Hotel „Sonne“, Dobel.
 Neuer Besitzer: R. Knoblauch.

Sonntag u. Montag, 17. u. 18. Okt.
Kirchweihe Knielingen.
Gasthaus zum „Waldhorn“
 Ich empfehle dem verehrten Publikum meine **reinen Weine, gute kalte u. warme Speisen sowie gutes Sinner-Bier Kaffee und Kuchen.**
 Anton Siegel und Frau.

Goldene Traube
 Neuer süßer
Edenkobener
 eingetroffen.
 Sonntag
ff. Zwiebelkuchen
 Gustav Rückert Wwe.

Tanzstunde: Damen können noch annehmen. Umgehende Anmeldungen erbeten.
Richard Allegri
 Balletmeister
 Fernruf 5464.

Zeitungsbestellung.
 An das Postamt (Zeitungsstelle) **Hier.**
 Unterzeichneter erfucht um weitere Zustellung des „Karlsruher Tagblatts“ ab
 1. November 1920
 für 1 Monat Mk. 5.30, Bestellgeld Mk. 0.35, zus. Mk. 5.65
 für 2 Monate „ 10.60 „ 0.70 „ 11.30
frei ins Haus.
 Name: _____
 Wohnort: _____
 Straße u. Hausnummer: _____

Wirtschafts- und Handels-Zeitung des Karlsruher Tagblattes

Die Wirtschaftswoche.

Von der Industrie.
(Eigener Bericht.)

Obwohl das Gesamtbild der deutschen Wirtschaftslage weiter recht ungünstig bleibt, zeigt sich doch in einzelnen Wirtschaftszweigen eine leichte Besserung. Aber auch diese kommt nicht recht zur Geltung, weil die innerpolitische Spannung eine nervöse Stimmung in der Geschäftswelt und eine Abneigung vor neuen Abschlüssen hervorruft. Die Arbeitslosigkeit hat weiter zugenommen, weil in Erwartung weiterer Preissteigerungen der Absatz im Inlande stochert, während gleichzeitig die Verschärfung der internationalen Absatzrisiko das Ausfuhrgeschäft immer ungünstiger beeinflusst. Dazu kommt, daß die Kohlenknappheit als Folge des Kohlenabkommens von Spa eine große Anzahl von Anlagen, darunter eine ganze Reihe von Hochöfen, zum Stillstand gebracht hat. Dadurch droht der deutschen Industrie auch eine Roheisenknappheit. Das Gegenstück der Roheisenknappheit hat zunächst die Nachfrage nach Roheisen lebhafter gehalten, die Werke verlangen wieder längere Lieferfristen, und einzelne Abteilungen sind auf mehrere Monate hinaus mit Arbeit versehen. Andere Abteilungen klagen über Absatzmangel, und die Vorräte auf vielen Werken sind recht erheblich. Besonders ungünstig ist die Lage in der Kleinmetallindustrie und auf dem Feinblechmarkt sowie bei den Walzwerkzeugen, günstiger ist die Situation bei Stabeisen und auf dem Rohrenmarkt. In Stabeisen und Grobblechen sind in der letzten Zeit größere Auslandsaufträge eingegangen. Die Eisenpreise haben die Tendenz zum Weitersteigen, man rechnet mit einer weiteren Erhöhung der Eisenpreise ab 1. November. Dabei spielen die nachlassende Kaufkraft in der amerikanischen und englischen Eisenindustrie eine Rolle sowie die Eisenpreiserhöhungen in England, Nordamerika und Frankreich. In der metallverarbeitenden Fertigungsindustrie besteht weiter die Tendenz der Abnahme der Aufträge, der Verschlechterung der erzielten Preise, aber der Zunahme der Rohstofflieferung.

Ein angemessener Preisabbau konnte trotz verschiedener Ermäßigungen auf einzelnen Gebieten noch nicht eintreten, weil die noch recht beträchtlichen, teuer eingekauften Rohstofflager daran hindern. Durch die ungünstige Lage der metallverarbeitenden Industrie sind auch die Sacharbeiter in eine schwierige wirtschaftliche Lage verfallen, so daß in letzter Zeit Bestrebungen zur Umwandlung in neutrale Staaten hervortreten, denen nur wirksam begegnet werden kann, wenn die wirtschaftliche Lage der Metallindustrie sich ändert. Zahlreiche Annullierungen von Aufträgen aus dem Auslande, besonders in der Fahrzeugindustrie, lagen vor. In der Maschinenindustrie lagen zwar noch langfristige Verträge vor, die einen gewissen Beschäftigungsgrad gewährleisteten, doch ging der Auftragsbestand selbst weiter zurück, besonders weil das Ausland mit Bestellungen sehr zurückhielt. Neben einigen gutbeschäftigten Firmen befristete die Mehrheit der Werke die Arbeitszeit sehr, zum Teil auf 2 Tage in der Woche. Die Läger nehmen beträchtlich zu. Der landwirtschaftliche Maschinenbau lag besonders daneben. Preisermäßigungen waren im Inlande wie im Auslandsverkehr zu bemerken. Auch in der Elektrotechnik ging der Auftragsbestand dauernd zurück. Einzelne Werke arbeiten nur noch 3 Tage in der Woche mit verkürzten Arbeitszeiten. In einigen Zweigen wurde fast ausschließlich auf Lager gearbeitet. Die Inlandspreise gingen herunter, die Auslandspreise wurden noch gehalten. In der Fahrzeugindustrie war der Inlands- u. Auslandsmarkt äußerst matt, Aufträge waren fast gar nicht vorhanden. Im Auslandsmarkt machte sich besonders die amerikanische, die englische, die italienische Konkurrenz fühlbar. In der Spielwarenindustrie war der Geschäftsgang sehr ruhig. Das Inland schied als Abnehmer vollständig aus, da es die Preise nicht mehr zahlen konnte. Alle Versuche, einen Preisabbau herbeizuführen, scheiterten an den hohen Preisen der Roh- und Hilfsstoffe.

Zu den Geschäftszweigen, in denen eine Besserung zu konstatieren ist, gehören die Textilindustrie und der Wollmarkt. Die Nachfrage nach Textilfabrikaten bleibt weiter sehr lebhaft, zumal infolge des neuen Rückganges der Markt in Deutschland die Baumwollpreise steigen. Die Seidenindustrie hat größere Aufträge aus dem Auslande erhalten. Besser beschäftigt sind auch die Wollwarenindustrie, die Spitzenindustrie und die Konfektion. Dagegen hat die Wiederbelebung in der Chemischen Industrie nachgelassen, das Ausland verhält sich sehr reserviert. Das Baugewerbe rechnet angesichts der Ueberweisung von 250 Millionen Mark für Wohnungsbauten aus Reichsmitteln mit einer leichten Belebung der Bautätigkeit.

Bemerkenswert ist, daß jetzt überall die Notwendigkeit eines weiteren Preisabbaues anerkannt wird, die allerdings bei den Nahrungsmitteln beginnen müßte. In dieser Erkenntnis hat offenbar der weitere Preisabbau in England und Amerika beigetragen.

Die Börse.

Die Kraft der Kaufbewegung, die nun schon seit Wochen an der Börse einen Kaufstau meldehaft, hat auch die neueste Belastungsprobe,

den Berliner Zeitungsfreit und die sich anschließenden Gerüchte von einem Generalstreik und über neue Futtermittelverträge von links und rechts überstanden. Das Publikum kauft weiter, kauft wahllos weiter, weil es nur von dem einen Wunsche erfüllt ist, sein Papiergeld in Wertpapiere umzuwandeln. Dieses wilde Eindringen zur Börse zeigt wieder dieselben Begleiterscheinungen wie in den ersten Monaten dieses Jahres. Wieder werden neben Industriepapieren ausländische Noten und Devisen gehandelt, wieder werden große Summen in Gold- und Silberbarren, in Juwelen, Teppichen und sonstigen Wertgegenständen angelegt. Das Publikum fragt bei seinen sich überstürzenden Käufen in Industriewerten fast gar nicht nach den Gewinnchancen der einzelnen Gesellschaften. Es fürchtet, daß der neue „Finanzdiktator“ bei seinen Verwüsten, eine Finanzkatastrophe zu vermeiden, schließlich doch — trotz aller Dementi — zu dem Plan einer Notenabstempelung kommen könnte. Außerdem drängt das Gefühl, daß es jetzt mit der Einziehung der Steuer erntet, die große Schär auf der Steuerflucht Befindlichen zu Effektenkäufen, weil sie hoffen, im Besitz von Wertpapieren nicht so scharf zur Steuer herangezogen zu werden, als wenn sie Bargeld ansäufen.

Dazu kommt, daß der niedrige Stand der deutschen Valuta neuerdings wieder das Ausland zum Ankauf deutscher Wertpapiere lockt. Und schließlich sprechen alle Anzeichen dafür, daß der große Umwandlungsprozeß in der deutschen Montanindustrie seinen Fortgang nimmt. Zum mindesten deuten anhaltend starke Käufe von bestimmter Seite in Montanwerten auf neue Interessentkäufe hin. In der letzten Zeit betrafen derartige Interessentkäufe besonders die oberösterreichischen Montanwerte. Es verlautete mit großer Bestimmtheit, daß sich unter Führung der Laurahütte und der oberösterreichischen Kokswerke eine neue Kombination in der oberösterreichischen Montanindustrie anbahne. Gerüchteweise wurde ferner erzählt, daß französische Finanz- und Industriegruppen durch umfangreiche Käufe in oberösterreichischen Montanwerten der kommenden Volksabstimmung in Oberösterreich gemäßigten vortreiben wollen. Zieht man nun in Betracht, daß schon sehr große Teile des Aktienkapitals der führenden Montanwerte durch die Interessentkäufe der letzten Zeit aus dem Verkehr geschwunden sind, und berücksichtigt man ferner, daß auch das Ausland erhebliche Mengen deutscher Industriepapiere in seinem Besitze gebunden hat, so braucht man sich nicht zu wundern, daß die neuen Käufe die Kurse stark nach oben in Bewegung setzen. Die Börsensituation hat durch alle diese Momente zweifellos einen krankhaften Zug bekommen. Die Börse verhält sich auch, genau wie die Bankwelt, sehr reserviert, sie realisiert immer wieder, um immer von neuem erleben zu müssen, daß das Publikum durch die Wucht seiner Kaufaufträge der Kaufströmung feils neues Leben zuführt. Dann begeistert sich die Börsenspekulation eine Zeitlang, um aber sehr bald wieder angesichts der krankhaften Erscheinungen an der Börse und im Wirtschaftsleben skeptisch zu werden. So wechselt die Börsenspekulation mit Baifangriffen, neuen Käufen und Realisationsverkauf ab, während das Publikum unentwegt weiter kauft.

Das Hauptgeschäft vollzog sich wieder am Montanaktienmarkt. Stark gesucht waren auch Kaliwerte. Der Markt der Valutapapiere verkehrte bei ruhigem Geschäft in feiner Haltung. Das Geschäft in Petroleumwerten hat wesentlich nachgelassen. Kolonialwerte profitierten von der Ankündigung einer ersten Auszahlung auf die Rückkäufe bei der Bomona-Gesellschaft. Bemerkenswert war das Hervortreten größeren Interesses für russische Bankaktien, wobei auf die wirtschaftlichen Annäherungsverträge durch englische und skandinavische Gruppen an Sowjetrußland verwiesen wurde. Größere Erfolg verzeichnete die Umsätze am Kautschuk- und Aktienmarkt. Hier wurden neben Montanwerten besonders Textil- und Maschinenwerte, die Aktien von Zementfabriken, Glas- und Porzellanfabriken in sehr großen Beträgen vom Publikum und von der Spekulation aus dem Markt genommen.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden weist auch in der Berichtswochen vom 7. bis 13. Oktober 1920 hinsichtlich der Zahl der Erwerbslosen wieder eine kleine Besserung auf. Es stehen noch in Unterbringung 3327 Männer und 319 Frauen. Während in Mannheim, Heidelberg und Pforzheim die Erwerbslosigkeit in der letzten Zeit ständig zurückgegangen ist, ist sie in Karlsruhe stetig zugenommen. In Freiburg ist sie so ziemlich gleich geblieben. Allgemein ist die Lage noch sehr unbestimmt. Der teilweise ermäßigten stärkeren Beschäftigung stehen auf der anderen Seite wieder vielfach Betriebs Einschränkungen gegenüber, die natürlich das Gesamtbild stark beeinflussen. In Erwartung weiterer Preissteigerungen war die Unsicherheit und Zurückhaltung in der Neuerteilung von Aufträgen für den Arbeitsmarkt recht ungünstig, immerhin ist aber eine kleine Besserung gegenüber den Vormonaten zu beobachten.

Durch die beschränkte Kohlenzufuhr ist die Industrie vielfach gehemmt. Man war daher vielerorts zu kulturellen Notstandsarbeiten gezwungen, um wenigstens dadurch Arbeitsgelegenheit zu schaffen.

Die Verhältnisse gestalteten sich in den einzelnen Berufszweigen folgendermaßen:

In der Landwirtschaft hat besonders der Anbruch hellenwägen Aufseher und Verwalter in der letzten Zeit nachgelassen. In tüchtigen Anechtern und landwirtschaftlichen Arbeitern besteht immer noch ein gewisser Mangel. Die weniger geeigneten Arbeitskräfte können wohl nach Möglichkeit immer wieder untergebracht werden, doch ist zu beobachten, daß diese mitunter schon in wenigen Tagen wieder ihre Arbeitsstellen verlassen. Die Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften ist immer noch sehr groß. In der Metall- und Maschinenindustrie ist die Marktlage recht unbestimmt. Durch den Kohlenmangel können sich viele Betriebe nicht in dem wünschenswerten Maße entfalten. Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist daher auch sehr zurückhaltend. Für die Holzindustrie werden wieder mehr Facharbeitskräfte gesucht als bisher. Das Nahrungsmittelgewerbe ist außer der Zigarrenindustrie, welche allerdings durch das Tabaksteuergesetz auch einige Einschränkungen erfahren hat, nach wie vor schlecht. Die Bekleidungsindustrie, das Baugewerbe, sowie das Hotel- und Wirtschaftsgewerbe, sind verhältnismäßig ruhig, das Dienstleistungsgewerbe ist dagegen wie bisher als recht schlecht zu bezeichnen. Im Handelsgewerbe scheint sich die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften zu stärken. Trotzdem ist hier die Arbeitslosigkeit noch immer eine äußerst große. Für private häusliche Dienste ist der Bedarf an weiblichen Hausangestellten immer noch sehr stark.

Betriebs Einschränkungen und Schließungen.

Verschiedene Ziegelwerke, die nur für Sommerarbeit eingerichtet sind, mußten inzwischen ihre Betriebe stilllegen oder sind daran, dies in der nächsten Zeit zu tun. Geschlossen hat das Ziegelwerk G. m. b. H. Gemmingen mit 20 Männern und das Ziegelwerk Altschheim mit 12 Männern.

Schließung steht bevor: bei der Ziegelei Gebr. Gern in Eppingen mit 15 Arbeitskräften, infolge Arbeitsmangel hat die Lederfabrik Wäldin & Co., Lehr mit 80 Arbeitskräften ihren Betrieb eingeschränkt.

Als Folge des Tabaksteuergesetzes sind Einschränkungen bei den Zigarrenfabriken Friedrich Keller, Müller & Sprungmann, Johann Th. Claassen, sämtliche in Ebingen, mit 400 Männern und 180 Frauen zu verzeichnen.

Für die nächsten Tage ist die Aufnahme der Filiale Heinrich Frank Söhne in Eppingen, die für Spätharbeitsarbeit eingerichtet ist, zu erwarten, wobei ca. 40 Männer zur Einstellung gelangen dürften.

Erwerbslosenunterstützungen

wurden im Bereiche der Landesstelle für Arbeitsvermittlung für Baden in dieser Woche 224 922,85 Mk. ausbezahlt.

An Kurzarbeiterzulagen wurden an 518 Männern und 182 Frauen in der gleichen Zeit 87 850,12 Mark bezahlt.

Mit Notstandsarbeiten wurden 2950 Erwerbslose beschäftigt.

Vom Effektenmarkt.

Ämtlich wird bekanntgegeben, daß das Verbot, Aktien und fremde Werte auf fremde oder von Ausländern kontrollierte Gesellschaften ohne vorherige Genehmigung des Handelsamtes zu übertragen, aufgehoben worden ist.

Kohlenknappheit in Deutschland, Ueberfluß in Frankreich.

Das Volkswirtschaftliche Büro erhält aus Vichy folgende, von den Herren Kirsdorf, Stinnes und Bögl er unterzeichnetes Telegramm:

Die Kohlenfrage zwingt uns, nachdem bereits früher vier Hochöfen außer Betrieb gesetzt sind, heute zwei weitere Hochöfen stillzulegen. Hierdurch sind neue Arbeiterentlassungen unvermeidlich. Dabei ist bekannt, daß in Frankreich großer Ueberfluß an Koks und Kohlen herrscht, so daß teilweise die Bahnhöfe wegen Ueberfüllung verstopft sind. Die Gasanstalt Paris hat 900 000 Tonnen Vorrat, das heißt mehr als je zuvor. Wir bitten dringend, Schritte zu tun, daß angesichts des Ueberflusses in Frankreich so viel Kohlen und Koks in Deutschland zurückgehalten werden, daß unsere Wirtschaft nicht vollkommen zusammenbricht.

Das Telegramm enthält keine Angabe des Adressaten. Es ist offenbar an die Reichsregierung gerichtet.

Die „friedlichen“ Donaupläne.

Die Internationale Donaufunktionäre hat beschlossen, daß alle Staaten das Recht besitzen sollen, auf der Donau Kriegsschiffe verkehren zu lassen.

Anhalten des Preisrückgangs in England und Amerika.

Den Blättern zufolge hält der Preisrückgang für alle Waren an und wird noch durch den bevorstehenden Bergarbeiterstreik verschärft. In Amerika ist das Sinken der Preise noch erheblicher als in England. Die englische Re-

gierung hat, wie sie meint, alle Vorbereitungen getroffen, um die Lebensmittelzufuhr auch für den Fall des Eintretens der Eisenbahner in einen Sympathiestreik aufrechtzuerhalten zu können.

Die Lage an den Waren- und Produktenmärkten.

K. Mannheim, 16. Okt.

Produktenmarkt. Infolge der Valutabewegung war die Stimmung am Produktenmarkt die ganze Woche hindurch recht fest und die Preise anziehend. Der Verkehr war jedoch ruhig, und die Käufer verhielten sich in Anbetracht der steigenden Preise reserviert. Mais, der in der Vorwoche zu 400 Mk. in greifbarer Ware per 100 kg zu haben gewesen ist, kostete Ende dieser Woche 410—415 Mark frei Waggon Mannheim. Platamais aus neuer Ernte, rheinschwimmend, wurde zu 390 Mk. die 100 kg bahnfrei oder Schiff Köln, in Käufers Säcken offeriert. Mais Nr. 2 white Corn, per Oktober bis 15. November, war zu 57,50 Dollar Cif Antwerpen, Londoner Kontrakt, Rotterdam Arbitrage offeriert. Maismehl, weißes, gesunde, handelsübliche Ware, wurde zu 640—650 Mk. und gelbes zu 425 bis 435 Mk. die 100 kg Parität Augsburg angeboten. Slawischer Mais kostete 350—360 Mk. frei Waggon Passau und schadhafter Mais 290—310 Mk. die 100 kg. Rapskuchen waren zum Preise von 180 Mk. und hochprozentige Ware, mit etwas Mohnkuchen vermischt, 188 Mk. die 100 kg am Markt. Maisschlempe, enthaltend ca. 28 Prozent Fett und Eiweiß, war, einschließlich Papiersäcken, zu 240—245 Mk. die 100 kg zu haben. Pferdekraftfutter ca. 26 Proz. Eiweiß und Fettgehalt, war zum Preise von 122—125 Mk. per 100 kg, in Papiersäcken offeriert. Ackerbohnschrot kostete 315—320 Mk., Trockenschrot, handelsübliche Ware, 162—165 Mk. die 100 kg brutto, mit Papiersack, ab Nähe Nürnberg. Trockenschrot waren auch ab pälzischen und badischen Verladestationen, in Leihsäcken, bei prompter Lieferung, zum Preise von 160—163 Mk. die 100 kg am Markt. Für gedörrte Möhren wurden 165—180 Mk., für Mörrischgemüse 158—160 Mk. für 100 kg brutto für netto, in Kisten ab Verladestationen verlangt. Mörrischgemüse, in Hamburg disponibel, war brutto für netto, in Kisten, zu 145—147 Mk. die 100 kg ab Lager Hamburg, Kassa gegen Ueberweisungspapiere angeboten. Indische Kokoskuchen, in Mannheim greifbar, wurden mit 180 Mk. die 100 kg notiert. Rauhfutter lag bei ruhigem Geschäft fest. Wiesenheu war zu 44—45 Mk. und Kleehheu zu 47—48 Mk. per Zentner ab badischen, württembergischer und bayerischer Stationen offeriert. Stroh, drahtgepreßt, wurde zu 26—28 Mk. und gebündelte Ware zu 24,50 bis 25,00 Mk. per Zentner angeboten.

Hülsenfrüchte hatten bei fester Tendenz ruhigen Markt, da die Käufer sich abwartend verhielten. Man offerierte gelbe Landerbsen zu 520—525 Mk., grüne, holl. Erbsen zu 470—475 Mk., China-Erbsen zu 420—425 Mk. die 100 kg mit Sack bahnfrei Mannheim. Rangoonbohnen waren zu 330—340 Mk., Brasilbohnen zu 350—360 Mk. bahnfrei Mannheim am Markt. Für Rangoonbohnen f. a. g. wurden ab niederrheinischen Stationen 300 Mk. und für handverlesene Ware 326,50 Mk. für die 100 kg ab sächsischen Stationen verlangt. Inländische Linsen waren zum Preise von 850—950 Mk. und ausländische zu 650—800 Mk. die 100 kg bahnfrei Mannheim, mit Säcken, erhältlich.

Saaten lagen fest, bei steigenden Preisen. Man forderte für Rapssaat 430—440 Mk., für Senfsaat, gelbe, 230—235 Mk. und für Rotklee, Durchschnittsqualität der neuen Ernte, naturel seidefrei, 1660 bis 1670 Mk. für den Zentner ab süddeutschen Verladestationen. Für Rotklee versteht sich der Preis per November-Dezember-Lieferung ab Nahestation.

Obst wurde auch in der abgelaufenen Berichtswochen wieder in großen Mengen den Märkten zugeführt. Die Nachfrage ist andauernd recht groß und die angebotenen Sorten finden trotz der steigenden Preise schlanken Absatz.

Wein. Die Weinlese ist nahezu beendet und, wie wir bereits in unserem letzten Bericht erwähnten, ist das Ertragnis im großen und ganzen recht befriedigend. Die Mostgewichte weisen im allgemeinen auf ein gutes Ergebnis hin, doch sind auch einige Gegenden vorhanden, wo der Neue zu wünschen übrig läßt. Die Nachfrage nach dem diesjährigen Gewächs ist allenthalben recht gut, doch kommen zu den hohen Preisen große Geschäftsabschlüsse nicht zustande, da die Käufer sich in der letzten Zeit mehr Zurückhaltung auferlegen. Die Preise sind daher eher als etwas schwächer zu bezeichnen. Flüssige neue Weine wurden zu 8600—10 000—12 000 Mk. umgesetzt. Nach alten Weinen besteht nach wie vor bei guten Preisen lebhafter Begeh.

Tabak. Die Verwiegungen von Sandblättern und Gruppen schreiten an der Bergstraße fort, und die Erlöse stellen sich meistens auf 550—650 Mk. und teilweise darüber. Auch in der Rheinpfalz wurden schon umfangreiche Käufe getätigt. Die dabei erzielten Preise stellten sich meistens zugunsten der Produzenten; es wurden für Sandblätter ganz horrend Preise, und zwar bis zu 1100 Mk. und für Gruppen bis zu 650 Mk. und darüber per Zentner angelegt. In der letzten Woche legte man sich auf seiten der Aufkäufer etwas Reserve auf, da die Produzenten ihre Forderungen fortgesetzt weiter erhöhen, so daß die geforderten Preise als weitaus zu hoch befunden wurden. Tabakerzeugnisse sind

Winkelhausen Weinbrand

Weinbrennereien
Stargard i. Pom.

Generalvertretung für Baden u. Fabriklager Mondorf & Mellert, Karlsruhe in Baden. :: Fernruf 4993.

